

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1930**

106 (7.5.1930)

# Volksfreund

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE VOLK MITTELBADENS

Anzeigenpreise Die 10gepaltene Millimeterzeile kostet 12 Pfennig, Gelegenheitsanzeigen und Stellenangebote 8 Pfennig. Die Resten-Millimeterzeile 60 Pfennig o. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichterhaltung der Zahlungsfrist, bei gerichtlicher Betreibung und bei Kontos außer Kraft tritt o. Erfüllungsort und Gerichtsstand: Karlsruhe i. B. o. Schrift der Verlagsgemeinschaft 8 Uhr vormittags.

Unsere wöchentlichen Beilagen: Heimat und Wandern / Unterhaltung, Wissen, Kunst / Sozialistisches Jungvolk / Die Musikstunde / Sport und Spiel / Die Welt der Frau

Bezugspreis monatlich 2,50 Mark o. Ohne Zustellung 2,20 Mark o. Durch die Post 2,00 Mark o. Einzelverkauf 15 Pfennig o. Erscheint 6mal wöchentlich vormittags 11 Uhr o. Postfachkonto 2650 Karlsruhe o. Geschäftsstelle und Redaktion: Karlsruhe i. B., Weidstraße 28 o. Jernstr. 7020 und 7021 o. Volkshaus-Milieu: Durlach, Hauptstraße 9, 3. Boden, Jughausstraße 12; Rastatt, Rosenstraße 2; Offenburg, Republikstraße 8

Nummer 106

Karlsruhe, Mittwoch, den 7. Mai 1930

50. Jahrgang

## Kritik am Wehretat

Der Reichswehretat vor dem Haushaltsausschuß

Der Haushaltsausschuß des Reichstages trat Dienstag vormittags in die Beratung des Haushalts des Reichswehrministeriums ein. Der Berichterstatter, Abg. Stüden (Soz.), erklärte, Einsparnisse in umfangreichem Maße seien nur möglich, wenn man von dem Grundsatz abgeht, die Möglichkeiten des Verfalls der Verträge auszunutzen, wenn man viel mehr das ungleiche Verhältnis zwischen Infanterie und Kavallerie dadurch ändert, daß mehrere Reiterregimenter Kavallerie abgeschafft werden. Im vorliegenden Etat beantragt die Reichswehr einen effektiven Rekrutenaufbau von 502 Millionen. Der Redner verlangt schließlich Auskunft über die Beschäftigung früherer Offiziere auf Privatbistrieren.

Abg. Erping (Ztr.) betonte als Mitberichterstatter, daß die meisten Ausgaben der Reichswehr zwangsläufig seien.

Abg. Dr. Leber (Soz.)

wünschte nähere Auskunft über nationalsozialistische Zellenbildung im Offizierskorps. Die Pferde könnten durch Gummifahrer ersetzt werden, wenn sie nach amtlicher Auskunft nur dazu dienen sollten, den Offizieren die Feldbesichtigbarkeit zu erhalten.

Abg. Gen. Leber fragte weiterhin den Wehrminister, wie es möglich sei, daß heute noch (entgegen den Informationen des Wehrministeriums) in den Mannschaften der Reichswehr, wie auch in den Offizierskorps fast ausnahmslos Hygieneblätter aufliegen. Er kritisierte ferner, den außerordentlich hohen Pferdebestand, die Tatsache, daß für Übungen wieder 3 Millionen Mark mehr angefordert worden sind, und schließlich Streikungsanträge an. Dann erklärte er zu dem omnibus Kapitel 15 (Waffen und Munition) über die Beschaffung dieses Kapitels als außerordentlich bedenklich und unübersichtlich. Es sei jenes Kapitel, das am meisten Zweifel hervorruft, nämlich an der Richtigkeit des Etats, denn die rund 75 Millionen Mark, die die Reichswehr für Waffen und Munition ausgabe, hätten in der Reichswehr für den Ausbau anderer Kapitel, und gerade diese Zweifel habe nicht so große Summen gebrauchten. Seit Monaten gehen in der Öffentlichkeit, hauptsächlich außerhalb Deutschlands die Behauptungen um, daß Deutschland illegalen Rüstungen beteiligt sei. Der frühere französische Ministerpräsident Poincaré habe vor einigen Tagen in einem Zeitungsartikel diese Behauptungen als eine positive Tatsache hingewiesen. Es sei deshalb die Frage berechtigt, wie sich die Reichsregierung zu diesen formwährenden Behauptungen stelle. Für den Fall, daß irgend etwas Wahres daran sei, wäre höchste Kritik notwendig. Wie wolle es die Reichswehr rechtfertigen, daß sie irgend einen Mann despersen entläßt, weil er einmal in einer angeblich kommunistischen Gesellschaft ein Glas Bier getrunken habe, während ihre Generale im kommunistischen Hauptquartier feste feierten? Aber erfrage sei die Frage, wie würde sich eine solche Tatsache zu dem wichtigsten und herausragendsten Recht des Reichstaats, dem Staatsrecht verhalten? Dieser die bedenklichste wäre die Schlussfolgerung, daß ein weitaus Teil der deutschen Außenpolitik nicht im Auswärtigen Amt, Reichsamt der Hände der Generale liegt. Die sozialdemokratische Reichsamtstraktion habe schon im letzten Jahre durch ihren Sprecher, Dr. Schöpplin angekündigt, daß sie die Dinge rücksichtslos kritisieren und ev. bekämpfen werde. Die Zeit hierfür ist jetzt gekommen. Die sozialdemokratische Reichsamtstraktion müsse allen diesen Dingen den schärfsten Kampf anlagen.

Abg. Rippenberger (Komm.) besichtigte den Reichswehretat als unübersichtlich. 194 Posten mit 250 Millionen seien als übertragbar bezeichnet.

Abg. Kils (Dem.) erklärte, wir haben zum Minister das Vertrauen, daß er aus der Reichswehr das machen wird, was sie sein sollte, ein zum Gehorham erzoogenes Instrument in der Hand des Reiches, bestimmt zu seiner Verteidigung. Das Offizierskorps werde schließlich bis auf den letzten Mann sich vollkommen verbünden haben mit diesem Staat.

Abg. Dr. Cremer (DZP) erklärte, beim Offizierserkat könne man nicht von Exklusivität sprechen. In den Wohnungsfragen seien die Mannschaften und Offiziere sollten sich die ausliegenden Zeitschriften nicht auf „Tae“, „Lokalanzeiger“ und „Deutsche Zeitung“ beschränken.

Abg. Schöpplin (Soz.) führte aus, seine Partei wünsche die volle Ausschöpfung der im Verfall der Vertrag gegebenen Möglichkeiten, aber größere Sparamkeit sei in der Wehroberwaltung geboten.

Abg. Schmidt-Stettin (D.NatL.) behauptet, der Personalabbau habe in der Hauptsache nur die höheren Stellen betroffen.

Abg. Schöpplin-Karlsruhe (Soz.)

Wenn der Reichswehrminister die Gerichte über angebliche gesonderte Rüstungen nicht widerlegen könne oder wolle, dann seien die Rüstungen notwendig, im Plenum vom Reichskanzler aufzutragen zu verlangen.

Abg. Dr. Köhler (Ztr.) betonte, daß auch das Zentrum über diese Frage klare Auskunft vom Wehrminister erwarte. Trotz der vielen Erklärungen seien doch manche Positionen im Wehretat recht unklar geblieben.

Ein Antrag der Sozialdemokratie

Der Reichswehrminister hat die Möglichkeit für Gefechts- und Gefechtsübungen, für Waffen, Munition und Dekretsgeld, für die Besetzung der Mannschaften usw. wie für das Nachrichtenwesen. Die Sozialdemokratie ging eine Entschließung ein, in der die Besetzung des ungeklärten Berichtes des Reichswehrministeriums gefordert wird.

Reichswehrminister Gröner

Bei der Aufstellung des Etats ist das Ministerium mit ganz intensiver Arbeit an sich selbst vorgegangen. Der Reichswehrminister habe wiederholt anerkannt, daß er vom Wehrministerium bei seiner Tätigkeit unterstützt worden sei. Wir wollen einen stabilen Etat haben, aufgebaut auf dem Etat des Jahres 1928, da das Budgetjahr 1929 keinen Nachschub biete. Was die Verwendung der Waffen durch Privatangehörige betrifft, so hat der Reichswehrminister dazu erklärt, daß durch die schärfsten Bestimmungen einer Wiederholung solcher Vorkommnisse vorgebeugt worden ist. Die Zusammenlegung und Verlegung von Garnisonen macht der Wehroberwaltung manche Sorge.

Was die politischen Zerwürfnisse betrifft, so möchte ich keinen Zweifel darüber lassen, daß ich rücksichtslos allen Verletzungen, den Gehorham in der Reichswehr zu untergraben, entgegenzutreten werde, daß ich kein Mittel scheuen werde, um allen Verletzungen, innerhalb der Reichswehr die Disziplin und den Gehorham zu untergraben, nicht nur zurückzuweisen, sondern völlig unzulässig machen werde. Eine Wehrmacht, die nicht absolut aufgebaut ist auf dem bedingungslosen Gehorham, die laugt nichts. Den Zwang zu Befehlsausführung eines bestimmten Prozentsatzes der Mannschaften zu Offizieren müßte ich absolut ablehnen. Dagegen sind wir eifrig bestrebt, durch Heranbildung tüchtiger, begabter Menschen aus den Mannschaften und Unteroffizieren dem Offizierskorps frisches Blut zuzuführen.

Reichswehrminister Gröner antwortete dann noch in vertraulichen Ausführungen auf die Fragen der Abg. Schöpplin und Dr. Köhler. Er betonte dabei nochmals, daß er immer im Einvernehmen mit dem Reichswehrminister und dem Reichskanzler, auch mit dem früheren Reichskanzler Müller, gehandelt habe. Dem Abg. Kils stimmte der Minister darin zu, daß er es für unhonorig halte, wenn ein Offizier nach seiner Verabschiedung einer staatsfeindlichen Partei beitrete. Solche Fälle seien allerdings auch nicht vorgekommen. (Zurufe links.) Auf Offiziere der alten Armee habe ich

keinen Einfluß. Ich habe aber den brennenden Wunsch, daß zwischen dem Offizierskorps des neuen Heeres und dem Offizierskorps der alten Armee die innigsten kameradschaftlichen Verbindungen bestehen. Freilich werden die Offiziere der alten Armee bei mir den schärfsten Widerstand finden, wenn irgendwo etwas passiert, was wir nicht dulden dürfen für unsere Offiziere der neuen Wehrmacht. Aber solche Fälle, die früher öfters vorgekommen sind, sind eigentlich so gut wie ganz verschwunden. Um auch äußerlich diese Verbindungen zum Ausdruck zu bringen, werde ich für die nächsten Herbstmanöver auch eine Anzahl Offiziere des alten Heeres einladen. Wir werden dann auch Angeordnete und Vertreter der Presse einladen, um eine weitere Entfaltung der Atmosphäre herbeizuführen, die jetzt noch manchmal das Verhältnis zwischen Volk und Wehrmacht trübt. Wir sind bemüht, den staatsbürgerlichen Unterricht seinen auszugestalten.

Auf die Kieler Munitionsaffäre ging der Reichswehrminister nur mit unzureichenden Bemerkungen ein.

Abg. Künstler (Soz.) erörterte daraufhin die Kieler Munitionsaffäre auf Grund eingehenden Materials. Er beschäftigte sich dann noch mit der fälligen Aufklärung des Reichswehrministeriums über das Wehrwörterbuch und die Staatsanwaltschaft in Bezug auf die Beschäftigung von Arbeitern bei der Reichswehr.

Abg. Biedermann (Soz.) betonte, daß die republikanische Meinung in der Reichswehr entgegen den Bestrebungen des Wehrministeriums nicht die Fortschritte machen, die namentlich seien. Immer noch seien Veranlassungen von Teilen der Reichswehr mit starken republikanischen Tendenzen festzustellen. Die Strenge des Ministers bringe einfach nicht nach unten durch. Bekannte Kommandeure seien noch in Gedanken anhängen der wilhelminischen Zeit befangen. Notwendig sei vor allem auch, daß die Reichswehr bei Beförderungsfesten mehr in Erscheinung trete. Abg. Biedermann fragte zum Schluß, ob es richtig sei, daß bei den Beförderungsgewinn Offizierskreise weitestgehend honoriert würden.

Weiterberatung Mittwoch.

## Oberammergau - Amerika

Bruckmann

verkauft Bildberichterstattung

München, 6. Mai. (Eig. Draht.) Der gesamte Bildberichterstattung über die Oberammergauer Passionsspiele ist der New York Times verkauft worden. Die Augsburgische Postzeitung erfährt dazu von der Festspielleitung in Oberammergau:

„Seit zehn Jahren hat die Festspielleitung die gesamte Bildberichterstattung über die Passionsspiele in Oberammergau ausschließlich übertragbar. Auch für das Spieljahr 1930 hatte dieser Vertrag Gültigkeit. Bedingt durch die Krise der Kunstverlags Bruckmann war das alleinige Verlagsrecht übertragen. Dieser deutsche Kunstverlag verkaufte ohne Wissen und Willen der Oberammergauer Spielleitung die gesamte Bildberichterstattung dem erwähnten amerikanischen Unternehmen. Auf sofortige Anfrage bestätigte der Bruckmann-Verlag seine Sandlungswerte und suchte sie mit allen möglichen Ausreden zu beschönigen. Der Verlag wurde von der Festspielleitung sofort nach Bekanntwerden dieses Verkaufs gezwungen, unverzüglich den Vertrag mit der New York Times zu lösen.“

Bruckmann steht bekanntlich der nationalsozialistischen Bewegung nahe. Das amerikanische Kapital scheint jedoch noch zugänglicher zu sein. Typisch!

## Schweres Explosionsunglück in Basel

Basel, 6. Mai. In einem Spenglerei- und Installationsgeschäft ereignete sich gestern Abend ein furchtbares Explosionsunglück. Ein Arbeiter war nach Feierabend nochmals nach der Werkstatt gegangen, um etwas zu erledigen. Plötzlich explodierte ein großer Karbidbehälter. Durch die Explosion stürzte die Werkstatt und ein Arbeiter ein. Der Feuerwehrgelände es, den unten den Trümmern begraben jungen Mann, wenn auch schwer verletzt, so doch lebend zu bergen.

## Bayerische Steuerpolitik

Schmelze erhöht Schulgeld und Dienstaltersgrenze

München, 6. Mai. Finanzminister Schmelze legte heute in Anwesenheit des gesamten Kabinetts dem bayerischen Landtag mit Nebenmonatiger Verpachtung den Staatshaushalt für das Jahr 1930/31 vor. Der neue Staatshaushalt 1930/31 schließt mit einem Defizitbetrag, und zwar in Höhe von 21,8 Millionen im ordentlichen Etat ab. Zur Abdeckung dieses Defizits schlägt die Regierung eine Reihe von Maßnahmen vor, so Erhöhung des Schulgeldes in den höheren Lehranstalten, Erhebung eines Zuschlags zu den landesrechtlichen Gebühren und Steuern, Erhöhung der Dienstaltersgrenze der Beamten und als neue Verbrauchssteuer die Einführung der Schlachtsteuer.

## Ministerpräsidentenwahl in Sachsen

Dresden, 6. Mai. (Eig. Draht.) In der Dienstausschussung des sächsischen Landtags wurde der Präsident des Staatsrechtsrats Schmidt mit 40 Stimmen der bürgerlichen Fraktionen zum Ministerpräsidenten gewählt. Die Nationalsozialisten enthielten sich der Stimme. Auf den Sozialdemokraten Reihner entfielen 32 Stimmen, der Kommunist Renner erhielt 12 Stimmen.

## Kommunistische Kadaupolitik

Berlin, 6. Mai. Anlässlich der kommunistischen Demonstration gegen das vor einem Jahr erlassene Verbot des Rotfrontkämpferbundes kam es heute Abend gegen halb 7 Uhr auf dem Koppenplatz zu schweren Ausschreitungen der Demonstranten. Ein Polizeioffizier, der einen Demonstrationsschutz aufhalten wollte, wurde von etwa 20 bis 30 Rotfrontkämpfern in Uniform, die anscheinend aus einem Lokal kamen, niedergeschlagen und im Gesicht und am Hinterkopf verletzt.

## Geldgeber der Nationalsozialisten

Rechtsanwalt Dr. Dieck schreibt uns unter Bezugnahme auf § 11 des Preßgesetzes: Zu Ihrem Artikel „Geldgeber der Nationalsozialisten“ in Ihrer Nummer 103 vom 3. Mai 1930, Seite 1 erlaube ich Sie in Auftrag der Firma Sinner AG. in Karlsruhe-Grünwintel, deren Vollmacht auf meinem Büro zu Ihrer Einsicht offen liegt, gemäß § 11 Abs. 1 und 2 des Preßgesetzes um sofortige Aufnahme einer Verichtigung dahin, daß die in dem genannten Artikel über die Firma Sinner AG. aufgestellten Behauptungen von A-3 unwahr sind und die Firma niemals weder direkt noch indirekt, auch nicht durch ihre Direktoren oder Angestellten, Gelber oder andere Zuwendungen für den behaupteten Zweck zur Verfügung gestellt hat.

## Zusammenstöße in Indien

Delhi, 6. Mai. Teilnehmer an einem Umzug, der eine Länge von einer halben Meile hatte, zerstreuten das Auto des Polizeikommissars und griffen diesen tödlich an. Verbelebte Polizeiverstärkung, die auf vier Schnellwagen ankam, zerstreute die Menge. Viele Personen sollen verletzt worden sein. Die Polizei war bei einem anderen Aufruhr gezwungen, scharf zu schießen und verletzte 30 Personen. Unter den Verletzten befanden sich auch mehrere Frauen, die Streikposten standen. Delhi, 6. Mai. 50 Opfer der heutigen Unruhen wurden ins Krankenhaus gebracht. Die meisten haben schwere Verletzungen erlitten.

## Kommunistische Kundgebung vor dem Unterhaus

London, 6. Mai. Eine Gruppe kommunistischer Arbeiter, die den Hungermarsch auf London unternommen hatten, versammelten heute Nachmittag eine Kundgebung vor dem Parlament. Sie versuchte, trotz des Widerstandes der Polizei, in das Unterhaus einzudringen und rief dabei: „Nieder mit der Arbeiterregierung! Es lebe die Internationale!“ Sechs Manifestanten wurden verhaftet.

### Arbeitsloses Geld

Jedoch keine bessere Wirtschaftslage

Während in der ganzen Welt viele Millionen Menschen wegen Arbeitslosigkeit feiern müssen, wird auf den großen Finanzmärkten der Welt das Geld immer billiger und die Geldpreise haben Tiefenrekorde erreicht, die teilweise seit Jahrzehnten nicht mehr zu verzeichnen waren. Allein am 1. Mai, also an einem einzigen Tage — das Finanzkapital feierte natürlich nicht an diesem Tage — wurden die Ankaufspreise für Handelswechsel (Diskont) gleichzeitig in den drei größten Finanzzentren der Welt herabgesetzt: In London von 3/4 auf 3/8 Prozent, in Paris von 3 auf 2 1/2 Prozent, in New York von 3/4 auf 3/8 Prozent. Wenige Tage vorher hatte Brüssel von 3/4 auf 3/8 Prozent ermäßigt, und am 2. Mai ist Kopenhagen mit einer Herabsetzung von 4 1/2 auf 4 Prozent gefolgt. Es wird nur wenige Tage dauern, bis Holland und die Schweiz ebenfalls mit einer Senkung auf 3 Prozent folgen werden. London hat innerhalb des letzten halben Jahres siebenmal den Diskont ermäßigt. Am tiefsten steht der Diskont in Paris mit 2 1/2 Prozent, ein Preis für Handelswechsel, der seit dem Jahre 1898 nicht mehr zu verzeichnen gewesen ist. Mit aller Sicherheit wird die Deutsche Reichsbank, die in den letzten Wochen fortgesetzt Goldkäufe durchführen mußte, weil die Reichsmark gegenüber den anderen Devisen immer reformmäßig hoch stand, sehr schnell dieser Diskontsenkungswelle in der ganzen Welt mit der Herabsetzung ihres eigenen Wechselkurspreises von 5 auf 4 1/2 Prozent folgen müssen.

Für die Wirtschaftslage und Wirtschaftsentwicklung sind diese Verbilligungsrekorde beim Geld leider kein gutes Zeichen. Billiges Geld regt zwar mit Sicherheit eines Tages die Wirtschaft sehr stark an, der Depressionswind eines Tages mit Sicherheit eine gute Konjunktur losen; aber daß in der ganzen Welt der Geldpreis der Länder die Aufnahmefähigkeit der Märkte immer noch so gering einschätzen, daß sie keine neue Investitionen vornehmen. Das gilt leider auch für Deutschland. Die Arbeitslosigkeit geht gegenwärtig immer noch nur im Schneckentempo zurück; es finden zwar annehmend, besonders in der Schwerindustrie, noch Arbeiterentlassungen statt. Für Deutschland ist der Export ganz besonders wichtig; bei rückgängiger Weltkonjunktur kann aber der Export nicht steigen. Er kann umsonstiger schnell wachsen, als die Wirtschaft in den Vereinigten Staaten viel schwerer ist, als sie Präsident Hoover hat erscheinen lassen wollen und als in Deutschland die gegenwärtige Regierung ja nichts unterläßt, um die Konjunkturstütze der deutschen Industrie auf dem Weltmarkt zu schwächen. Es wird wohl mindestens bis in den Spätsommer dauern, bis die Linie der Wirtschaftsentwicklung in Deutschland wieder aufwärts zeigen wird.

Die überaus einseitige und plötzliche Geldverbilligung in der Welt hat freilich noch eine besondere Ursache. In Brüssel hat ein kleines Parlament von großen Finanziers, das den Zinssatz und die Bedingungen für die Unterdrückung der Reparationsanleihe von 300 Millionen Dollar festsetzen will, Amerika hat Interesse an einem hohen Zinssatz, die europäischen Länder möchten gegenüber den Vereinigten Staaten einen möglichst niedrigen Zinssatz durchsetzen. So heißt es jetzt schon, daß die Reparationsanleihe statt zu 6 zu 5 1/2 Prozent aufwärts werden soll. Die plötzliche Welle von Diskontsenkungen dürfte daher kein Zufall sein. Sie stimmt zwar mit der Entwicklung der Geldlage in der ganzen Welt überein; sie hat aber auch den Zweck, den Druck zu verstärken, der zu einer niedrigen Verzinsung der Reparationsanleihe führen soll.

### 500 Millionen für den Osten?

Woher die Mittel?

In Berliner unterrichteten Kreisen verläutet, daß die Reichsregierung beabsichtigt, nicht nur ein kleines Osthilfeprogramm zu verabschieden, sondern sofort das auf mehrere Jahre berechnete Gesamtprogramm fertigstellen will. Die Aufwendungen für ein solches Programm werden auf mindestens 500 Millionen Mark berechnet. Um ein Sofortprogramm handelt es sich nur insoweit, als zunächst die Finanzierung der im laufenden Jahr erforderlichen Hilfsmittel beschaffen werden soll, aber eben nur als der erste Teil der Gesamttatung.

### Der überführte Nationalsozialist

Aus Koburg wird uns geschrieben: Der frühere nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Volksschullehrer Dietrich in Koburg erhielt wegen Verleumdung des sozialdemokratischen Koburger Stadtratsmitgliedes Bone eine Geldstrafe von 400 M. Dietrich, der wegen Verleumdung und Verleumdung bereits zwölfmal vorbestraft ist, ist einer der übelsten Hakenkreuzler. Er hatte in einem Katholischen Blatt die Sozialdemokratische Fraktion des Koburger Rathhauses in der unflätigsten Weise verleumdet und sie der Korruption und Vortrefflichkeit beschuldigt. Das ausgesprochen in Koburg von einigen nationalsozialistischen Stadträten vom Gericht widerrechtliche Futterkrümmenwirtschaft in profitablerer Eigenart bekräftigt wurden. In der Verhandlung zeigte sich der Verleumder in seiner wahren Natur. Er bestritt ganz entschieden, an der Herstellung des intrinierten Flugblattes mitgewirkt zu haben. Erst, als ihm der Richter das beschlagene Manuskript unter die Nase hielt, gab der „Held“ klein bei. Er lehnte aber dann noch die Verantwortung für das Flugblatt ab, weil — ihm doch seine vorgelegte Schulbehörde verboten habe, sich schriftstellerisch zu betätigen! Als er sich überführt sah, winkelte er den Richter an, um Gotteswillen von einer Gefängnisstrafe Abstand zu nehmen. Dieser Bitte hat der Richter entsprochen.

### Die revolutionäre Bewegung in Spanien

Madrid, 6. Mai. (Eis. Drabl.) Die spanische Regierung hat die Universitätsbehörden ermächtigt, etwaige weitere studentische Unruhen mit aller Strenge niederzuschlagen. Größere öffentliche Versammlungen, in denen bekannte Kommunisten sprechen sollten, wurden verboten. Der berühmte Gelehrte und Schriftsteller, Unamuno, dessen Rede in der vergangenen Woche so großes Aufsehen erregte, ist aufgefordert worden, sich sofort nach seiner Universität Salamanca zu begeben.

### Internationaler Lehrerkurs in Paris

Das Berufssekretariat der Lehrer im Internationalen Gewerkschaftsbund hält in der Zeit vom 7. bis 13. August in dem Pariser Arbeiterort Suresnes einen zweiten Sommerhochschulkursus ab, an dem zahlreiche Lehrer aus den verschiedenen freigeigenschaftlichen Lehrerverbänden der angeschlossenen Länder teilnehmen werden. Das Leitmotiv der Kursarbeit wird die Einheitschule sein. Vorgegeben sind folgende Redner und Themen: Louboux (1. Vorsitzender des französischen Gewerkschaftsbundes und 2. Vorsitzender des IGB); „Was erwartet die organisierte Arbeiterschaft von der Schulreform?“ Müller a. D. Glöckel (Präsident des Wiener Stadtschulrats); „Die Wiener Schulreform und die Einheitschule.“ Prof. Dr. Zerkel (Gen. Frankreich); „Die Einheitschule nach französischer Auffassung.“ Professor W. Baurien (Braunschweig); „Die Einheitschule in Deutschland.“ Prof. Dr. René Sabot (pädagogischer Sekretär der belgischen freien Lehrervereinigung); „Die Einheitschule nach belgischer Auffassung.“ Oberlehrer Lahnig (Sekretär der freien Lehrervereinigung Österreichs und Referent für Elternvereine im Stadtschulrat Wien); „Die Funktion der Elternschaft in der Einheitschule.“ Privatdozent Dr. v. Braeken (Braunschweig); „Einheitschule und Psychologie.“ Im Anschluß an den Sommerhochschulkursus hält die freie Gewerkschaft der französischen Lehrer ihren Kongress ab.

## Straßen- und Pflastergeldgesetz

Der Haushaltsausgleich des Reichs hat am Dienstag vormittag seine Beratungen nach der Osterpause wieder aufgenommen. Es lag eine umfangreiche Tagesordnung vor. Zunächst wurde das sog. Pflastergeldgesetz in Angriff genommen. Abg. Dr. Waldeck (D. Volk.) war Berichterstatter. In Verbindung mit der Regierungsvorlage wurden die Denkschriften des Städteverbandes und des Städtebundes mit verhandelt. Eine dieser Denkschriften gina den meisten Mitglieberten erst kurz vor der Haushaltsberatung zu; in dieser wird zunächst der Regierungsvorlage, daß die Gemeinden nicht angehört habe, ferner wird eingemendet, daß die Ziffern der Regierungsvorlage zu nieder seien.

Der Staatspräsident wies mit Recht darauf hin, daß die Anhörung der Gemeinden rechtzeitig erfolgt sei. Durch die Publikation im Regierungsanzeiger werden alle Gemeinden in Kenntnis gesetzt; die Gemeindeverbände entnehmen noch der gesetzlichen Anerkennung, gleichwohl sei auch diesen die Vorlage zuzugang. Seine Auffassung wurde vom Redner der Regierungspartei und der Opposition geteilt. Ein sozialdemokratischer Redner brachte sogar vor, daß er, obgleich er schon seit mehreren Jahren Gemeinderatsmitglied sei, noch nie erlebt habe, daß sein Oberbürgermeister die Stellung des Gemeinderats zu einer Regierungsvorlage erörtert hätte. So würden auch die Vorlagen zum Städtebau behandelt.

Der Regierungsvorlage es, die von den Städten gegen die Berechnung vorgeschritten Einwände zu entkräften. Sie war um so eher in der Lage, als sie selbst Pflasterstraßen baut und unterhält und genügend über rechnerische Unterlagen für ihre Berechnung verfügt. Sie konnte nachweisen, daß die Städte ihrerseits mit zu hohen Ziffern in der Denkschrift operieren, ein Romang, der schon 1900 bei den damaligen Anforderungen des Pflastergeldgesetzes beobachtet wurde.

In einer Leberstiftung wies die Regierung nach, wie sprunghaft der Landstraßenaufwand des Staates und damit auch die Staatszuschüsse an die Städte auf Grund des Pflastergeldgesetzes seit 1913 in die Höhe gegangen seien. Zurzeit hätte sich der Aufwand für eine städtische Straßenstraße dem einer Staatsstraße genähert, so daß das bisherige Multiplikationsverfahren geändert werden müsse. Die Städte erhalten nunmehr Unterhaltungskosten und Erneuerungsrenten in Einheitsbeträgen. Für die Renten war der Reichsbankzinsfuß als Zinssatz im ersten Entwurf vorgegeben. Auf dieser Grundlage sollten die Städte als reiner Zinsfuß 295 481 RM erhalten. Anmischen kam der Reichsdiskont von 6 auf 5 Prozent, dadurch erhöht sich die Staatszuschüsse auf Grund der Neuberechnung, die während der Sitzung ausging, auf 330 017 RM, also rund 35 000 RM mehr.

In enger Verbindung mit dem Pflastergeldgesetz steht der ebenfalls zur Beratung stehende Entwurf über Abänderung des Straßengesetzes, worüber der Bericht entgegengenommen wurde. Zum Straßengesetz lagen aus mehreren Hundert Gemeinden einander völlig gleichlautende Eingaben vor. Der Berichterstatter trat dafür ein, von der Einzelbehandlung jeder Gemeinde abzulassen, im Interesse der Zeit und der Kostenersparnis. Freute sich verständnisvoll über diese Einsicht, weil ein praktischer Kollege des Berichterstatters in der Sache des Dotationsgesetzes aus agrarischen Gründen einen völlig entgegengegesetzten Standpunkt einnahm und sich davon nicht abbringen lassen wollte.

Den Eingaben der Gemeinden waren Aufstellungen beigefügt, in welchen diese dargetan wollten, wie sehr die Gemeinden durch die Regierungsvorlage über die Veränderung des Straßengesetzes belastet werden. Die Regierung war in der Lage, in 51 Fällen nachzuweisen, daß die Berechnungen der Gemeinden ein Verbindungsmaß mit einer Nachbargemeinde in Betracht zu ziehen sei, der einen gewöhnlichen Fremdenverkehr hat. Sie konnte daher dem Vorschlag der Städte, daß ein Gemeindegemeinschaftsmitglied der Eigentümer der Berechnung des Landstraßenaufwandes der Gemeinde zu Grunde gelegt sei, nicht beitreten, auch nicht der Verteilung der Kraftfahrzeugsteuer auf die Kreise und Gemeinden. Der Staat hätte im Jahre 1927 für die Straßen 14 Millionen und im Jahre 1928 = 14,2 Millionen aufgewendet. Die Gemeinden ständen nur 6 Millionen und 8,1 Millionen ein. Die Kraftfahrzeugsteuer auf die Kreise und Gemeinden würde gleich mit anderen Ländern erheben, das Preußen Provinzialstraßen hätte, daher die Provinzen auch die Kraftfahrzeugsteuer erhalten. Württemberg und Bayern sieben die Gemeinden in viel höherer Maße zu den Landstraßenkosten bei als Baden, was auch berücksichtigt werden mußte.

Von den Bauernbündern wurde ein Antrag beantragt, daß die Kraftfahrzeugsteuer auf die Straßenunterhaltungspflichtigen Körperschaften verteilt werden solle. Hiergegen wandten sich auch Vertreter des Zentrums, weil eine solche Frage nur mit dem Finanzministerium gelöst werden könne und eine Verteilung an die Kreise und Gemeinden eine zu starke Zersplitterung dieser Steuererhebung herbeiführen würde. Auch der Vorschlag der Gemeinden, den Landstraßenaufwand nach Steuerwert und Einkommensverteilung zu verteilen, würde zu neuen Ungerechtigkeiten führen. So wertvoll wie der Landgemeindegemeinschaft der Gemeinden an der Landstraße darstellt, ist nach den Ausführungen der Regierung dieser nicht, 20 Prozent des Fahrwertes geht aus den Gemeinden über die Landstraße, dazu kommt noch der Anteil am Unterwerk, der auch aus den Landgemeinden summiert. Weiterberatung hierüber erfolgt am Freitag.

## Freistaat Baden Hakenkreuzpolitik

Aus Reichsbannerkreisen wird uns geschrieben: Es ist eine bekannte Methode der Nationalsozialisten, die Schuld an Zusammenstößen von sich auf andere abzuschieben. Dieser Versuch wird jetzt auch wieder bei den Vorgängen in Durlach unternommen. In einer schon mehr als handlungsunfähig, wird dazu erklärt: „Die Polizei verurteilt schwere Zusammenstöße“, trotzdem die Tatsachen ein ganz anderes Bild aufzuweisen haben. Ich nehme an, daß das badische Innenministerium den Sachverhalt bei dem Zusammenstoß in Durlach zu Gunsten erklären wird. Als Reichsbannermann möchte ich jedoch noch darauf hinweisen, wie von den Nationalsozialisten versucht wird, auch noch gegen das Reichsbanner großes Geschrei aufzuführen und „Der Führer“ sich nicht scheut, von „Reichsbannerführer“ zu sprechen. Das Reichsbanner kann sich dies unter keinen Umständen gefallen lassen. Ich nehme an, daß das Reichsbanner Mittel und Wege ergreifen wird, um eine derartige Herabsetzung für die Zukunft unmöglich zu machen.

### Der Kampf um Waghäusel

Aus Oberhausen, Amt Bruchsal, wird uns geschrieben: Der Kampf um Waghäusel hat auch die sozialdemokratische Partei von Oberhausen, Amt Bruchsal, veranlaßt, am vorigen Sonntag nachmittags eine Versammlung in den „Hirch“ einzuberufen, nachdem am Mittwoch die Kommunisten in einer öffentlichen Versammlung die Einwohnerkreise Oberhausens in ihren Dienst stellen wollten. Für unsere Partei war Gen. Landtagsabg. Weismann erschienen. Er legte, ohne sich für die Fraktion und für keine Partei zu binden, die Angelegenheit nach den Eingaben und nach der Regierungsvorlage, die an den Landtag gelangt sind, dar. In der Aussprache wollten die kommunistischen Schwärmer viel besonderes Parteilob hören, vor allem der bekanntlich aus dem

Gemeinderat in Philippsburg wegen seines rohen Verhaltens ausgesessene Kommunist Schröpp. Auch andere Oberhausener äußerten sich zu der Angelegenheit Waghäusel. Man befürchtete eine Schädigung von Oberhausen, bedauerte auch, daß Oberhausen bei der Aufteilung der Lubbardi durch die Erhebung Waghäusel zu einer selbständigen Gemeinde leer ausgegangen sei, fürchte, daß die Zuderfabrik Waghäusel einmal später ausländische Arbeiter beschäftigen würde. Auch die Versammlung ergab eine regelrechte Nervenkrise gegen die Regierungsvorlage.

Gen. Weismann wies die einzelnen Argumente zurück und bemerkte, daß er als Abgeordneter auch die Interessen der beteiligten Gemeinden, wie Kirchbach, Waghäusel und Philippsburg zu vertreten habe. Die Sozialdemokratie werde darnach ihre Entscheidung treffen, wie das Wohl der Arbeiterklasse und die Interessen des Staates am besten bewahrt werden.

Anmischen ist den Abgeordneten auch eine weitere Eingabe von Oberhausen, datiert vom 22. April, zugegangen. Die Stellung nimmt zu der Steuerfrage vom Standpunkt der Gemeinde Oberhausen aus. Unter anderem ist auch der Satz zu lesen: „Die Aktien-Gesellschaft Waghäusel bleibt die Herrin und Vertreterin der Gemeinde Waghäusel. Wir möchten den Gemeindevertreter sehen, der eine von den Wünschen der obersten Instanz, dem Falle also der Fabrik Waghäusel, abweichende Ansicht hat.“ Das Kapital ist heute mehr denn je mächtig und damit hat sich ein schickliches Weg seines Interesses.“ In der Eingabe wird nachgefragt, „daß die Zuderfabrik ohne weiteres ins Ausland verlegt werden könne.“

So ist also der Stand der Angelegenheit ein sehr unrichtiger. Stets bemerkt wird auch die Haltung des Zentrums, die sich bei einer öffentlichen Aussprache innerhalb ihrer Reihen es noch nicht hat kommen lassen.

Die Nummer 12 des Amtsblatts des badischen Ministeriums für Kultus und Unterricht enthält u. a. Bekanntmachungen über die Änderung des Schulaufwandes und der Vollzugsverordnung zum Schulgesetz; zweite Prüfung für das höhere Lehramt an Gymnasien im April 1930; Staatsprüfung für das höhere Lehramt an Gewerkschulen im März und April 1930; die Prüfung der Lehrerbildungsschullehrerinnen; ferner über allgemeine Schulstatistik.

## Aus aller Welt

Anlageerhebung gegen die Brüder Sah  
Berlin 5. Mai. Die Staatsanwaltschaft hat heute gegen die Brüder Franz und Erich Sah Anlage wegen versuchten schweren Diebstahls erhoben. Die Angeklagten bleiben weiter in Haft.

Nahrungsmittelbergung  
Aiel, 6. Mai. Nach dem Genus von Sackfleisch extraktierten gestern in einem Hause in der Feldstraße fünf Angehörige einer Familie. Während ein Knabe weniger schwer betroffen wurde, waren die übrigen vier Personen bereits ohne Bewußtsein, als sie auf Anordnung des Arztes in ein Krankenhaus gebracht wurden.

Ein „Kriegsandenken“  
Ein in der Nähe von Toulon wohnender Arbeiter hatte auf einem Schrank seiner Wohnung eine Weltkriegsgranate als „Andenken“ an seine Soldatenjahre aufgehoben. Als er den Schrank dieser Tage umriete, fiel die Granate zu Boden und explodierte, wodurch der Arbeiter und sein gleichfalls anwesender Schwager tödlich und seine Frau schwer verletzt wurden.

Auf der Löwenjagd  
In der Gegend von Agen in Südranreich waren seit einiger Zeit die den Bauern Gerüchte über das Treiben von zwei Löwen in den Wäldern an der Tonne in Umlauf. Die Löwen, die die Bevölkerung nachts durch ihr unheimliches Brüllen aus dem Schlafe schreckten, plünderten die Schafherden der umliegenden Dörfer und richteten auch sonst großen Schaden an. Die Behörden schickten den Verächtern der Bauern eigenen Glauben, bis man eines Tages von einem Dammel, den sein Besitzer im Walde an einen Baum gebunden und allein gelassen hatte, zwei Löwen später nur noch das Gerippe vorfand. Jetzt stellte sich heraus, daß die beiden Löwen während der Ueberziehungszeit in die Südranreich einem Wanderrisiko entflohen sind. Damals riefen die mit toterber Geduldigkeit hereinbrechenden Muten das Jirusselet um und schwenkten die Raubtierfänge mit sich fort. Die meisten Tiere ertranken. Den beiden Löwen, einem Weibchen und seinem Jungen, gelang es offenbar zu entkommen. Alle Versuche, die Tiere in eine Falle zu locken, sind bisher mißlungen. Da

man die kostbaren Tiere auch nicht töten will, ist jetzt ein tüchtiger Tierhändler von Haagend bestellt worden, der die beiden Löwen einfangen soll.

Glückwunsch der Reichsregierung an Ostar v. Miller  
Der Reichsstatler hat an Dr. Ostar v. Miller, dem Schöpfer des Deutschen Nationalismus, zur Vollendung seines 75. Lebensjahres ebenfalls im Namen der Reichsregierung ein Glückwunschtelegramm geschickt.

Zusammenstöße in Oesterreich  
In St. Pölten kam es auch am Montag und Dienstag zwischen Heimwehrangehörigen und Sozialdemokraten zu Zusammenstößen.

### Die Vorgänge bei der Berliner Schulverwaltung

EMB. Berlin, 6. Mai. Zu der Bestehungsaffäre bei der Berliner Schulverwaltung wird von beteiligter Seite eine Erklärung veröffentlicht, in der es heißt: Es entspricht nicht den Tatsachen, daß nur zwei Firmen den gesamten Bedarf an Schulbüchern für die städtischen Schulen geliefert hätten. Vielmehr kommen noch eine ganze Reihe von anderen Firmen in Frage. Stadtoberverwalter Borchardt war der Untersuchung des Stadtschulrats und hatte kaum sein Recht, über die Vergütung von Verlegern für die Schulbuchherstellung, nicht nur die Schuldentilgung und der Schulbuchherstellung, nicht nur die Kontrolle der Verlegern, sondern auch die Hauptprüfungsstelle des Magistrats. Außerdem wurde von Seiten der Schule eine Kontrolle durch den Magistratsrat Einxel und noch der finanziellen Seite durch den Oberrentmeister durch andere Beamte vorgenommen. Eine Schädigung der Berliner oder der Schulkinder kommt nicht in Frage, da Preisrückstellungen der Verlegern von der Schuldentilgung vornehmlich waren. Die Untersuchung durch den Staatsanwalt befindet sich im Anfangsstadium. Bisher fehlt es nämlich an einem Nachweis, daß Stadtschulrat Borchardt oder Stadtoberinspektor Borchardt von den Buchhandlungen erkaufen haben.

Maisfeiern

z. Bretten. Die vom Gewerkschaftsrat und der Sozialdem. Partei gemeinsam veranstaltete Maisfeier am Samstagabend im 'Bad Hof' hatte einen außerordentlich guten Verlauf aufzuweisen. Mit einem Musikstück wurde die Feier eröffnet, worauf der Arbeitergesangverein 'Vorwärts' den Chor 'Das ist der Tag der Freude' zum Vortrag brachte. Ein Prolog leitete über zur Rede des Gen. Stenz-Karlstraße, die mit starkem Beifall aufgenommen wurde. Der wichtige Chor, 'Lied der Freude' und ein Musikstück beschloß den ersten Teil des Programms. Der 2. Teil war ein weiterer Natur. Die Familie Gröbner-Bruchsal und S. Kreis-Untergrombach trugen einen guten Teil zur Unterhaltung bei. Ein Lustspiel, aufgeführt von Mitgliedern des Arbeitergesangvereins, ließ die Maisfeiern nicht mehr aus dem Rahmen kommen. Zwischen diesen Aufführungen ließ der Arbeitergesangverein den Chor 'Abendständchen' erklingen. Als Abschluß des Programms trug der 'Gemischte Chor' des Gesangvereins das Lied 'Geh' Liebe Heimat' vor. Es ist zu begrüßen, daß der Arbeitergesangverein dazu überging, einen gemischten Chor zusammenzustellen. Bei dem Lied 'Geh' Liebe Heimat' hat er sein Können bewiesen und unter Leitung des Dirigenten Hauptlehrer Ritter erst ließ sich der gemischte Chor sich bald vor der Öffentlichkeit zeigen lassen können. Nach einem Schlußwort ging zum Tanz über, von dem ausgiebig Gebrauch gemacht wurde. So verließ die Maisfeier in einfacher müdiger und unterhaltender Weise.

z. Ebersweier. Die vom hiesigen Ortsverein am Samstagabend veranstaltete Maisfeier nahm unter freundlicher Mitwirkung der Musikkapelle und der Gesangsvereins einen guten Verlauf. Genosse Spindler-Debenburg als Festredner schloß in anerkennender Weise den Vortragsabend ab. Die von der Musikkapelle vorgebrachte Internationale und der Sozialistenmarsch wurde mit freudigem und reichem Beifall aufgenommen. Die Teilnahme war eine gute.

z. Bietelsheim. Das Arbeiterportalfest hatte die freigewerkschaftlich und politisch organisierte Arbeiterkraft am Sonntag, 4. Mai zur diesjährigen Maisfeier eingeladen. Der Besuch hätte besser sein dürfen. In anerkennender Weise hat sich der Gesangverein Sängerbund mit seinem gemischten Chor unter der Leitung des Herrn Hauptlehrer Rißel zur Verfügung gestellt. Genosse Raiser vom Metallarbeiterverband hielt die Festrede, die bei allen Zuhörern einen tiefen Eindruck hinterließ. Ein gemischter Tanz beschloß die allseits sehr erfolgreiche Maisfeier.

z. Haneberg. Die Maisfeier ist auch hier wieder aufgeführt. Nach dem städtischen Kampionatsabend haben sich die Festteilnehmer zum Lokal, wo der Arbeiter-Gesangverein 'Freiheit' Kupelbeim prächtige Lieder vortrug. Der reiche Beifall bewies, daß die Chöre Anklang gefunden. Es wäre zu wünschen, wenn mehrere Gesangsvereine aus Haneberg sich bald wieder hier zeigen würden. Auch die Rede unseres Genossen Rothweiler-Karlstraße ging zu Herzen, was der reiche Beifall am Schluß bewies. Die hiesige Ortsgruppe der S.P.D. kann stolz sein auf den Montag, 20. 1930.

Nicht zufrieden mit dem Maifest scheint der hiesige Ortsverein nicht zu sein! Er verurteilt die Kinder uns abspenstig zu machen, und so mit allerhand Redensarten gegen die Sozialdemokratie vom Beber. Die Religionsfeindlichkeit der Sozialdemokratie, das alte Stedewerf, wurde wieder einmal geritten, aber die alte Gault nicht wirklich nicht mehr. Die Bauplanung, wie Sozialdemokraten wären diejenigen, die in Russland (!) die Räder ruinieren hätten, glaubt doch wirklich niemand, da ja jedes Kind weiß, daß in Russland Kommunisten und keine Sozialdemokraten regieren. Der Kampionats der Kinder hat bewiesen, daß die S.P.D. auch hier festen Boden hat. Wir verprechen den Kindern an dieser Stelle, falls der Herr Pfarrer wieder Klämme in der Schule für uns Sozialdemokraten macht, daß dann jedes Kind einen Kampion beim nächsten Festzuge tragen darf. Wir danken Herrn Pfarrer Dank schuldig und freuen uns, daß 'sein' Schulkindler in so großer Zahl unserem Rufe Folge geleistet haben.

Aus der Stadt Durlach

Ein elektrisches Büchsenfeuer verursachte einen Brand. Am Samstagabend entstand hier in einer Wohnung durch ein ins Glühendes elektrisches Büchsenfeuer ein Zimmerbrand, der von der Feuerwehr in kurzer Zeit gelöscht werden konnte.

Unentgeltliche Beratungsstelle

Der Ortsausschuß des D.D.B. Karlsruhe-Durlach hat einem von der Arbeiterkammer Durlach und Umgebung lancierten Wunsch entsprochen in der Errichtung einer Rechtsanwaltsstelle, die in Durlach zu einem außerordentlich wichtigen Bedürfnis geworden ist. Von seiten seit sich dieses in der regen Inanspruchnahme trodend, nur noch wenigen Tagen die Beratungsstelle eröffnet wurde. Auskünfte werden in allen Fragen, besonders in der Erwerbslosenunter-

Theater und Musik

Badisches Landesstheater

Neu einstudiert: 'Der fidele Bauer'

So das liebe Publikum! Sehen die Theaterdirektoren. Es brüllt nach Bedienung des Publikums, es macht Krach, wenn man auf den Bühnen seine Schminke nicht erfüllt, es flucht auf die verurteilten Sentimentalität, es verlannt Gefühlsbildung, es will, als eine intellektuelle zählend, respektiert sein und wenn es alle seine Wünsche herorgebracht hat, dann trägt es die Karte, die es dem Don Carlos löste, wieder zum Kassierer, saßt drauf und schreit sich im 'Fidele Bauer'. Es, das liebe Publikum und der Theaterkassierer sind beide auf ihre Rechnung gekommen. Das ist nicht verwunderlich! Unsere Staatstheaterdirektoren, die es ausgerechnet verantwortlich zu machen, und sich selbst als unglückselige Vämmer unterstellen, unterziehen mit ihrem Experimentieren und mit ihrem nach allen Seiten Waffentragen nach und nach das Fundament des Staatstheaters die künstlerischen Stützpunkte zerstören. Das ungeschickte Betriebsamt, das unsere Staatstheaterdirektoren zur Verfügung stellt, wirkt dieser verheerenden Zerstörung und Spekulationen wegen keine futuristischen Zinsen ab, sondern hier mit der Einbeziehung der Operette in den Opernplan kein Glück. Die 'Frau Ministerin' und 'Die Briganten' haben aber ein gern geiebener Gast in der Operette, die Mannheimer leben ihn zuerst ein. Er hat ein dankbares Publikum mit sich gebracht, ein gebautes Kinderdrama. Und wenn es auf der Bühne 'Anbei', werden alle Elterninstinkte des Publikums wach und alle weiblichen Identitäten feucht. Die Sentimentalität steuert dem Publikum ein sommerlicher Temperatur und diese Stimmung bedeutet dem Publikum eine Erholung von dem seiner Unlust nach, 'hohle' und raffinierten Verordnungen der Moderne'. Der fidele Bauer ist nicht mehr ein Operettenerlebnis, heute nimmt man ihn nicht mehr ernst, es interessiert höchstens seine Musik, die aber auch nicht als Amusement als verantwortlicher Regisseur hat den 'Fidele Bauer' ganz erfolgreich hier aufzuführen. Kirchner, Tans, Krieger, Felsner, Kühn, Bauernoriginale, der Feinerle, sind aber alles gut gemischt gibt Stimmung und den Künstlern können ein auf Stück Liebertreibung extrahieren. Der fidele Bauer ist ein Stück Liebertreibung extrahieren. Der fidele Bauer ist ein Stück Liebertreibung extrahieren. Der fidele Bauer ist ein Stück Liebertreibung extrahieren.

Stefans eine kleine Separatvorstellung gab, die das Publikum ganz aus dem Häuschen brachte. Den Doktor Professor hat Wilhelm Kretschmer mit seinen Singspielen, Emma Seibler mit 'Camilla Kalla' mit dem heiteren 'Die drei Käse' gespielt und sangen natürlich. Man verlannte, wie in der guten alten Zeit, ihr Duett da capo. Einen würdigen Vertreter der Oberklasse stellte Fritz Kalla dar. Der Raum gestaltet nicht, noch die große Wüste der übrigen Mitwirkenden aufzufüllen. Der laute Beifall besaßte ihnen, daß das Publikum in besserer Laune war. Die zart kolorierte Musik Leo Fall's hat Joseph Keilberth sein differenziert herausgebracht. Bei dem lauten Spiel und der Anrede des Publikums war es nicht immer leicht, Kontakt mit der Bühne zu halten. Torsten Hecht hat sehr stimmungsvolle Bühnenbilder entworfen.

Liederabend Sofie Rüttscher

Im sehr gut besuchten Bürgeraal des Rathauses veranstaltete die hiesige Konzertfängerin Sofie Rüttscher einen Liederabend. Die Künstlerin hat einen in allen Lagen lachen, nollen, auf durchgebildeten Sopran, der, wie die leichtesten Koloraturen bewiesen, sehr bemerkt ist. Der Ton ist sicher, er trägt und kann vom zarten Piano bis zum dramatischen Forte in den Dienst des Liedervortrages gestellt werden. Sofie Rüttscher begann ihren Abend mit Händel, es folgte dann Beethoven, Schubert, dessen zwei Klavierlieder mit hoher Kunst vorgelesen wurden. Schubert sang der Künstlerin besonders gut. Die Wiedergabe der 'Almacht' bewies, wie sorgsam die Sängerin die Atemtechnik behandelt. Das Programm, das nicht auf einen allgütigen Ton abgestimmt war und große, auch rein physische Anforderungen an die Stimme stellte, brachte noch Lieder von Wolf, Brahms und eine Arie von Nicolai, die mit harter Innigkeit, Wärme und schönem Gesang vorgetragen wurde. Wilhelm Härdle begleitet diskret, mit großer Gewissenhaftigkeit. St.

Kammermusikabend

In der Badischen Musikhochschule veranstalteten einige Lehrer der Musik einen sehr gut besuchten Kammermusikabend, an dem Quintette von Brudner, Mozart und Schubert aufgeführt wurden. Brudners einziges Kammermusikwerk, sein Streichquintett, enthält im Ges-Dur-Modus 'Kamisch der starke Musik', es kann ruhig in seiner Schönheit und Reinheit neben Beethovens 'Landschaft' gestellt werden. Die fünf Saiteninstrumente sind alle gleichermäßen mit den Themen betraut, sie sind weder Füll-, noch Beleginstrumente, sondern sie vermitteln in eigenartiger Weise die genialen Inspirationen des Tonbilders. Es wird die Zeit kommen, die diesen Ges-Dur-Satz als das Wertvollste preist, was von Brudner überkommen ist. Die Gesänge, besonders ihre Schlußteile, sprechen schon den Rahmen des Streichquintettes, auch sind sie gedankenvoll. Das e-moll-Streichquintett von Mozart, das selten gespielt wird, ist aus einer Serenade entstanden, die für Bläser geplant war und von Mozart selbst un-

Im Evakostüm

Herr Liebig nimmt sittlichen Anstoß

Rom Schöffengericht Berlin-Moabit wurde ein Kaufmann Liebig wegen Beleidigung zu einer Geldstrafe verurteilt.

Der Reich soll keinesfalls nicht beleidigen, auch wenn er glaubt, dazu berechtigt zu sein. Viele Dinge sind weit komplizierter, als es zuerst den Anschein hat. Das mußte auch Herr Liebig erfahren, den sein Temperament nun vor die Moabiter Richter führte.

Man muß diese Dinge recht genau erzählen, zu Recht und Frommen aller derjenigen, die einmal in eine derartige Situation geraten sollten wie Herr Liebig, der eine Dame in einer Weise beleidigt hat, über die auch der Wohlwollendste empört seinen Kopf schütteln muß. Besagte Dame ist

die Witwe Peterlen, rund, gemüht, mit blaugrauen Kulleraugen, von einem unerlöschlichen Redefluß. Sie kam, wie sie mit Empörung betont, noch nie mit dem Geketz in Konflikt und kann nicht verstehen, wie es Herr Liebig wagen konnte, ihr herab zu treten.

Frau Peterlen ist an einem besonders schönen Märzabend ins Freie gefahren und hatte im See gebadet. Weit und breit kein Mensch zu erblicken — war man es da Frau Peterlen verheißt, daß sie

gänzlich unbedeckt, wie sie der Himmel geschaffen, ins Wasser fiel? Indes, das Verhängnis schreiet mandam! Jeltams Frage: Wie die herrliche Frau den kühlen Fluten entstieg und wieder ihre Kleider anziehen will, wird sie von einem panischen Entsetzen gepackt: die Sachen sind fort, die oberflächlichen sowohl als auch die unterflächlichen.

Frau Peterlen, die sich des Entsetzes der Situation wohl bewußt ist, steht nun allein auf weiter Flur im Zauber eines taufreichen Märzabends; aber trotzdem vermag sie sich nicht wie Eva im Paradiese zu fühlen. Außerdem kommt ein Mißgeschick folgen allein — denn während die rundliche Frau ihre Kulleraugen noch ratlos hin und her rollen läßt und in heller Verzweiflung umherrennt, naht, ein munteres Wanderlebchen vor sich hinpfendend,

der amnestische Herr Liebig. Die restlos Dekolletierte will sich schnell noch verstecken — es ist aber zu spät. Herr Liebig verfährt dem Gericht, daß er beim Anblick der all zu schicklichen Dame, wie vom Donner gerührt gewesen sei. Nach schlingensiefeligen Stauern reate sich in ihm, wie er berichtet, ein hemmungsloser Grimm. Er sieht die gebänderte Dame zwei, drei Sekunden lang schräg an, und ist dann restlos moralisch enttäuscht.

Die restlos Dekolletierte will sich schnell noch verstecken — es ist aber zu spät. Herr Liebig verfährt dem Gericht, daß er beim Anblick der all zu schicklichen Dame, wie vom Donner gerührt gewesen sei. Nach schlingensiefeligen Stauern reate sich in ihm, wie er berichtet, ein hemmungsloser Grimm. Er sieht die gebänderte Dame zwei, drei Sekunden lang schräg an, und ist dann restlos moralisch enttäuscht.

Die restlos Dekolletierte will sich schnell noch verstecken — es ist aber zu spät. Herr Liebig verfährt dem Gericht, daß er beim Anblick der all zu schicklichen Dame, wie vom Donner gerührt gewesen sei. Nach schlingensiefeligen Stauern reate sich in ihm, wie er berichtet, ein hemmungsloser Grimm. Er sieht die gebänderte Dame zwei, drei Sekunden lang schräg an, und ist dann restlos moralisch enttäuscht.

Die restlos Dekolletierte will sich schnell noch verstecken — es ist aber zu spät. Herr Liebig verfährt dem Gericht, daß er beim Anblick der all zu schicklichen Dame, wie vom Donner gerührt gewesen sei. Nach schlingensiefeligen Stauern reate sich in ihm, wie er berichtet, ein hemmungsloser Grimm. Er sieht die gebänderte Dame zwei, drei Sekunden lang schräg an, und ist dann restlos moralisch enttäuscht.

Die restlos Dekolletierte will sich schnell noch verstecken — es ist aber zu spät. Herr Liebig verfährt dem Gericht, daß er beim Anblick der all zu schicklichen Dame, wie vom Donner gerührt gewesen sei. Nach schlingensiefeligen Stauern reate sich in ihm, wie er berichtet, ein hemmungsloser Grimm. Er sieht die gebänderte Dame zwei, drei Sekunden lang schräg an, und ist dann restlos moralisch enttäuscht.

Silbernes Jubiläum der Freiwilligen Feuerwehr Durlach-Aue

Am 28. und 29. Juni begeht die Freiwillige Feuerwehr Durlach-Aue ihr 25jähriges Stiftungsfest verbunden mit Jahrestagung. Am 28. Juni wird um 8 Uhr abends im Saal der Kameraden der 25. Jahrestag unter dem damaligen Bürgermeister Aug. Wanner beschlossen, eine freiwillige Feuerwehr zu gründen. Mit der Gründung der Feuerwehr war noch der edle Zweck verbunden, eine sichere Wehr im Bürgerausbruch der Gemeinde Aue für die Aufnahme der Wasser- und Gasleitungsverträge mit der Stadt Durlach zu erreichen. Nach der Auflegung der Bezeichnungslisten haben sich 70 Einwohner bereit erklärt, der Wehr beizutreten. Es folgten die Wahlen, aus denen der damalige Bürgermeister Aug. Wanner als Kommandant hervorging. Die weitere Organisation und Übungen wurden mit einer Gründlichkeit vorgenommen, daß für jeden Brandfall die Mannschaft in der Lage war, jedem Brandanfall zu feuern, und so der Allgemeinheit zu nützen. Durch Verhältnisse vertrieben, legte Wanner im Jahre 1912 das Kommando nieder. In seine Stelle trat der Landwirt Ludwig Cramer, der im Jahre 1922 wegen vorgerückten Alters eine Wiederwahl ablehnte. Daraufhin wurde der Führer Wilhelm Herzog, Zimmermeister, einstimmig zum Kommandanten gewählt, der heute noch an der Spitze des Korps steht.

Die Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr Durlach-Aue

Die Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr Durlach-Aue haben am 28. Juni ihren 25. Jahrestag unter dem damaligen Bürgermeister Aug. Wanner beschlossen, eine freiwillige Feuerwehr zu gründen. Mit der Gründung der Feuerwehr war noch der edle Zweck verbunden, eine sichere Wehr im Bürgerausbruch der Gemeinde Aue für die Aufnahme der Wasser- und Gasleitungsverträge mit der Stadt Durlach zu erreichen. Nach der Auflegung der Bezeichnungslisten haben sich 70 Einwohner bereit erklärt, der Wehr beizutreten. Es folgten die Wahlen, aus denen der damalige Bürgermeister Aug. Wanner als Kommandant hervorging. Die weitere Organisation und Übungen wurden mit einer Gründlichkeit vorgenommen, daß für jeden Brandfall die Mannschaft in der Lage war, jedem Brandanfall zu feuern, und so der Allgemeinheit zu nützen. Durch Verhältnisse vertrieben, legte Wanner im Jahre 1912 das Kommando nieder. In seine Stelle trat der Landwirt Ludwig Cramer, der im Jahre 1922 wegen vorgerückten Alters eine Wiederwahl ablehnte. Daraufhin wurde der Führer Wilhelm Herzog, Zimmermeister, einstimmig zum Kommandanten gewählt, der heute noch an der Spitze des Korps steht.

Die Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr Durlach-Aue

Die Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr Durlach-Aue haben am 28. Juni ihren 25. Jahrestag unter dem damaligen Bürgermeister Aug. Wanner beschlossen, eine freiwillige Feuerwehr zu gründen. Mit der Gründung der Feuerwehr war noch der edle Zweck verbunden, eine sichere Wehr im Bürgerausbruch der Gemeinde Aue für die Aufnahme der Wasser- und Gasleitungsverträge mit der Stadt Durlach zu erreichen. Nach der Auflegung der Bezeichnungslisten haben sich 70 Einwohner bereit erklärt, der Wehr beizutreten. Es folgten die Wahlen, aus denen der damalige Bürgermeister Aug. Wanner als Kommandant hervorging. Die weitere Organisation und Übungen wurden mit einer Gründlichkeit vorgenommen, daß für jeden Brandfall die Mannschaft in der Lage war, jedem Brandanfall zu feuern, und so der Allgemeinheit zu nützen. Durch Verhältnisse vertrieben, legte Wanner im Jahre 1912 das Kommando nieder. In seine Stelle trat der Landwirt Ludwig Cramer, der im Jahre 1922 wegen vorgerückten Alters eine Wiederwahl ablehnte. Daraufhin wurde der Führer Wilhelm Herzog, Zimmermeister, einstimmig zum Kommandanten gewählt, der heute noch an der Spitze des Korps steht.

Die Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr Durlach-Aue

Die Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr Durlach-Aue haben am 28. Juni ihren 25. Jahrestag unter dem damaligen Bürgermeister Aug. Wanner beschlossen, eine freiwillige Feuerwehr zu gründen. Mit der Gründung der Feuerwehr war noch der edle Zweck verbunden, eine sichere Wehr im Bürgerausbruch der Gemeinde Aue für die Aufnahme der Wasser- und Gasleitungsverträge mit der Stadt Durlach zu erreichen. Nach der Auflegung der Bezeichnungslisten haben sich 70 Einwohner bereit erklärt, der Wehr beizutreten. Es folgten die Wahlen, aus denen der damalige Bürgermeister Aug. Wanner als Kommandant hervorging. Die weitere Organisation und Übungen wurden mit einer Gründlichkeit vorgenommen, daß für jeden Brandfall die Mannschaft in der Lage war, jedem Brandanfall zu feuern, und so der Allgemeinheit zu nützen. Durch Verhältnisse vertrieben, legte Wanner im Jahre 1912 das Kommando nieder. In seine Stelle trat der Landwirt Ludwig Cramer, der im Jahre 1922 wegen vorgerückten Alters eine Wiederwahl ablehnte. Daraufhin wurde der Führer Wilhelm Herzog, Zimmermeister, einstimmig zum Kommandanten gewählt, der heute noch an der Spitze des Korps steht.

Die Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr Durlach-Aue

Die Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr Durlach-Aue haben am 28. Juni ihren 25. Jahrestag unter dem damaligen Bürgermeister Aug. Wanner beschlossen, eine freiwillige Feuerwehr zu gründen. Mit der Gründung der Feuerwehr war noch der edle Zweck verbunden, eine sichere Wehr im Bürgerausbruch der Gemeinde Aue für die Aufnahme der Wasser- und Gasleitungsverträge mit der Stadt Durlach zu erreichen. Nach der Auflegung der Bezeichnungslisten haben sich 70 Einwohner bereit erklärt, der Wehr beizutreten. Es folgten die Wahlen, aus denen der damalige Bürgermeister Aug. Wanner als Kommandant hervorging. Die weitere Organisation und Übungen wurden mit einer Gründlichkeit vorgenommen, daß für jeden Brandfall die Mannschaft in der Lage war, jedem Brandanfall zu feuern, und so der Allgemeinheit zu nützen. Durch Verhältnisse vertrieben, legte Wanner im Jahre 1912 das Kommando nieder. In seine Stelle trat der Landwirt Ludwig Cramer, der im Jahre 1922 wegen vorgerückten Alters eine Wiederwahl ablehnte. Daraufhin wurde der Führer Wilhelm Herzog, Zimmermeister, einstimmig zum Kommandanten gewählt, der heute noch an der Spitze des Korps steht.

Die Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr Durlach-Aue

Die Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr Durlach-Aue haben am 28. Juni ihren 25. Jahrestag unter dem damaligen Bürgermeister Aug. Wanner beschlossen, eine freiwillige Feuerwehr zu gründen. Mit der Gründung der Feuerwehr war noch der edle Zweck verbunden, eine sichere Wehr im Bürgerausbruch der Gemeinde Aue für die Aufnahme der Wasser- und Gasleitungsverträge mit der Stadt Durlach zu erreichen. Nach der Auflegung der Bezeichnungslisten haben sich 70 Einwohner bereit erklärt, der Wehr beizutreten. Es folgten die Wahlen, aus denen der damalige Bürgermeister Aug. Wanner als Kommandant hervorging. Die weitere Organisation und Übungen wurden mit einer Gründlichkeit vorgenommen, daß für jeden Brandfall die Mannschaft in der Lage war, jedem Brandanfall zu feuern, und so der Allgemeinheit zu nützen. Durch Verhältnisse vertrieben, legte Wanner im Jahre 1912 das Kommando nieder. In seine Stelle trat der Landwirt Ludwig Cramer, der im Jahre 1922 wegen vorgerückten Alters eine Wiederwahl ablehnte. Daraufhin wurde der Führer Wilhelm Herzog, Zimmermeister, einstimmig zum Kommandanten gewählt, der heute noch an der Spitze des Korps steht.

Die Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr Durlach-Aue

Die Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr Durlach-Aue haben am 28. Juni ihren 25. Jahrestag unter dem damaligen Bürgermeister Aug. Wanner beschlossen, eine freiwillige Feuerwehr zu gründen. Mit der Gründung der Feuerwehr war noch der edle Zweck verbunden, eine sichere Wehr im Bürgerausbruch der Gemeinde Aue für die Aufnahme der Wasser- und Gasleitungsverträge mit der Stadt Durlach zu erreichen. Nach der Auflegung der Bezeichnungslisten haben sich 70 Einwohner bereit erklärt, der Wehr beizutreten. Es folgten die Wahlen, aus denen der damalige Bürgermeister Aug. Wanner als Kommandant hervorging. Die weitere Organisation und Übungen wurden mit einer Gründlichkeit vorgenommen, daß für jeden Brandfall die Mannschaft in der Lage war, jedem Brandanfall zu feuern, und so der Allgemeinheit zu nützen. Durch Verhältnisse vertrieben, legte Wanner im Jahre 1912 das Kommando nieder. In seine Stelle trat der Landwirt Ludwig Cramer, der im Jahre 1922 wegen vorgerückten Alters eine Wiederwahl ablehnte. Daraufhin wurde der Führer Wilhelm Herzog, Zimmermeister, einstimmig zum Kommandanten gewählt, der heute noch an der Spitze des Korps steht.

Die Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr Durlach-Aue

Die Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr Durlach-Aue haben am 28. Juni ihren 25. Jahrestag unter dem damaligen Bürgermeister Aug. Wanner beschlossen, eine freiwillige Feuerwehr zu gründen. Mit der Gründung der Feuerwehr war noch der edle Zweck verbunden, eine sichere Wehr im Bürgerausbruch der Gemeinde Aue für die Aufnahme der Wasser- und Gasleitungsverträge mit der Stadt Durlach zu erreichen. Nach der Auflegung der Bezeichnungslisten haben sich 70 Einwohner bereit erklärt, der Wehr beizutreten. Es folgten die Wahlen, aus denen der damalige Bürgermeister Aug. Wanner als Kommandant hervorging. Die weitere Organisation und Übungen wurden mit einer Gründlichkeit vorgenommen, daß für jeden Brandfall die Mannschaft in der Lage war, jedem Brandanfall zu feuern, und so der Allgemeinheit zu nützen. Durch Verhältnisse vertrieben, legte Wanner im Jahre 1912 das Kommando nieder. In seine Stelle trat der Landwirt Ludwig Cramer, der im Jahre 1922 wegen vorgerückten Alters eine Wiederwahl ablehnte. Daraufhin wurde der Führer Wilhelm Herzog, Zimmermeister, einstimmig zum Kommandanten gewählt, der heute noch an der Spitze des Korps steht.

Die Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr Durlach-Aue

Die Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr Durlach-Aue haben am 28. Juni ihren 25. Jahrestag unter dem damaligen Bürgermeister Aug. Wanner beschlossen, eine freiwillige Feuerwehr zu gründen. Mit der Gründung der Feuerwehr war noch der edle Zweck verbunden, eine sichere Wehr im Bürgerausbruch der Gemeinde Aue für die Aufnahme der Wasser- und Gasleitungsverträge mit der Stadt Durlach zu erreichen. Nach der Auflegung der Bezeichnungslisten haben sich 70 Einwohner bereit erklärt, der Wehr beizutreten. Es folgten die Wahlen, aus denen der damalige Bürgermeister Aug. Wanner als Kommandant hervorging. Die weitere Organisation und Übungen wurden mit einer Gründlichkeit vorgenommen, daß für jeden Brandfall die Mannschaft in der Lage war, jedem Brandanfall zu feuern, und so der Allgemeinheit zu nützen. Durch Verhältnisse vertrieben, legte Wanner im Jahre 1912 das Kommando nieder. In seine Stelle trat der Landwirt Ludwig Cramer, der im Jahre 1922 wegen vorgerückten Alters eine Wiederwahl ablehnte. Daraufhin wurde der Führer Wilhelm Herzog, Zimmermeister, einstimmig zum Kommandanten gewählt, der heute noch an der Spitze des Korps steht.

Die Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr Durlach-Aue

Die Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr Durlach-Aue haben am 28. Juni ihren 25. Jahrestag unter dem damaligen Bürgermeister Aug. Wanner beschlossen, eine freiwillige Feuerwehr zu gründen. Mit der Gründung der Feuerwehr war noch der edle Zweck verbunden, eine sichere Wehr im Bürgerausbruch der Gemeinde Aue für die Aufnahme der Wasser- und Gasleitungsverträge mit der Stadt Durlach zu erreichen. Nach der Auflegung der Bezeichnungslisten haben sich 70 Einwohner bereit erklärt, der Wehr beizutreten. Es folgten die Wahlen, aus denen der damalige Bürgermeister Aug. Wanner als Kommandant hervorging. Die weitere Organisation und Übungen wurden mit einer Gründlichkeit vorgenommen, daß für jeden Brandfall die Mannschaft in der Lage war, jedem Brandanfall zu feuern, und so der Allgemeinheit zu nützen. Durch Verhältnisse vertrieben, legte Wanner im Jahre 1912 das Kommando nieder. In seine Stelle trat der Landwirt Ludwig Cramer, der im Jahre 1922 wegen vorgerückten Alters eine Wiederwahl ablehnte. Daraufhin wurde der Führer Wilhelm Herzog, Zimmermeister, einstimmig zum Kommandanten gewählt, der heute noch an der Spitze des Korps steht.

„Hören Sie, mein Herr“ — ruft Frau Peterlen, und bricht in Tränen aus — aber der sittenstrenge Wandersmann läßt sie gar nicht weiter zu Worte kommen. „Nun Teufel“, ruft er und pumpt kräftig aus. „Sie sollten sich was schämen, Sie Schwein! Haben Sie denn gar kein Schamgefühl mehr?“ — Nach diesen, mit männlicher Energie hingeworfenen Worten setzt er sich eilrig in Trab, einesteils wohl, um allen Verhörungen auszuweichen, andererseits, um die Organe der öffentlichen Ordnung und Sicherheit gegen derlei groben Unfug der entsetzten Natur aufzurufen.

Frau Peterlen aber, von Zorn und Aufregung überwältigt, bricht in hemmungsloses Schluchzen aus und wie der grimmige Sittenwächter mit einem jädelassenden Landgenossen an die Stätte des Lasters zurückkehrt, finden die beiden Männer eine in Tränen gebadete Frau, der man mit dienlich-leichter Gebärde schnell einen Mantel zur Bedeckung ihrer dringlichsten Blöße überwirft. Im selben Augenblick geht in Frau Peterlen ein Wunder vor.

Der rettende Mantel füllt ihre Energie in unachtsamem Maße. „Was fällt Ihnen ein, in so unerhörter Weise ein Dame zu beleidigen?“ — „Dame —?“ Jaat Herr Liebig und räuspert sich mit fittlichem Nachdruck. Sie gestatten doch, daß ich lache. — Eine anständige Frau treibt sich nämlich nicht nachts auf dem Feld herum, verheißt Sie; Sie geben hier wohl auf Männerangabe aus, was? Personen wie Sie untergraben die öffentliche Sicherheit! Wenn ich mich nicht so fest an der Hand hätte...“ Und Herr Liebig, der sich zum Glück so fest in der Hand hat, schüttelt sich fast in Erkenntnis der Dinge, die hätten passieren können.

Frau Peterlen hat inzwischen ihr seelisches Gleichgewicht wieder gefunden. Nach genügender Aufklärung des Genossen geht sie mit derabes erschreckendem Gang zur Offensive über, so daß die Polizeigewalt ziemlich Mühe hat, den plötzlich recht kleinlaut gewordenen Herrn Liebig vor den Zornesausbrüchen der paradiesischen Eva zu schützen.

Vor dem Richterthron ist sich Herr Liebig nicht ganz klar, wie er sich nunmehr den nackten Tatsachen gegenüber verhalten soll. Wenn er auch noch prinzipielle Bedenken hat, weil er doch nun mal Genosse des Nachhabens ist, so sieht er jetzt doch ein, daß

die Hintergründe des naturhistorischen Erlasses immerhin ganz andere als die anfangs angenommenen waren. „Immerhin“ sagt er mit leicht gurgelnder Stimme, „wo man heutzutage doch auf so viel Unbilligkeit im Freien steht, kann man nicht mißtrauisch genug sein. Wenn Sie wüßten, was mir in der Beziehung schon alles passiert ist...“ Frau Peterlen, mit einem fast feurigen Blick aus ihren sonst so gemühtlichen Kulleraugen: „Mit mir aber bestimmt nicht...“

Terro.

### Kleine bad. Chronik

**Töblich verunglückt**  
 Badnau, 6. Mai. Beim Abstoßen eines Anhängewagens vom Lastwagen brachte der 22jährige Ernst Panther seinen Kopf gegen das Rad des Anhängers, als dieser vorwärtsfuhr. Der Kopf des Unglücklichen wurde vollständig zerquetscht, so daß der Tod an der Stelle eintrat.

**Vom Auto lebensgefährlich verletzt**  
 Gersheim, 6. Mai. Gestern morgen fuhr auf der Straße nach Badnau die 21jährige Tochter des Landwirts Siegel mit einer Freundin zum Markt nach Bühl vor einem Reichspolauto her. Das Reichspolauto fuhr ganz nahe, fuhr in schneller Fahrt und von Ostersweier kommendes Auto dem Postauto vor, wobei es einen Zusammenstoß zu vermeiden, plötzlich rechts auswich und das ganz rechts fahrende Mädchen erlöste, und in die Höhe schlug. Die Tochter wurde lebensgefährlich verletzt. Die Verletzung wurde als Schädelverletzung ins Krankenhaus verbracht. Der schuldige Autofahrer fuhr davon, doch wurde der Name feststellt werden.

**Schwerer Unglücksfall**  
 Badnau (Amt Karlsrue), 6. Mai. Auf der Landstraße zwischen Gersheim und hier wollte der Sohn Albert des Straßenwärters hier, mit seinem Fahrrad vor einem nachkommenden Auto ausweichen, wurde aber von diesem erfasst, und in die Höhe geschleudert, wobei er auf den Köhler des Autos zu liegen kam und eine Strecke mitgeschleift wurde. Er erlitt eine schwere Verletzung an der Halswirbelsäule und wurde ins Krankenhaus Karlsrue verbracht. Der Verletzte stand kurz vor der Beheratung.

**Großfeuer**  
 Gersheim (Amt Willingen). Hier brannten zwei große Doppelhäuser nieder. Etwa um 4 Uhr entstand im 2. Stock des Hauses des Landwirts Peter Bucher aus noch unbekannter Ursache ein Brand, der sich auf das angebauten Anwesen des Landwirts Andreas Weidmann übertrug, so daß das ganze Haus im Augenblick in Flammen stand. Durch den Restwind waren zahlreiche umliegende Gebäude bedroht, so daß auch die Nachbarfeuerwehren alarmiert werden mußten. Kurz vor Eintreffen der Willinger Motorpörsche trieb ein Windstoß die Flammen auf das in der Nähe gelegene Doppelhaus des Landwirts Meiningen und Franz Zimmermann, das ebenfalls in Flammen stand. Die Motorpörsche konnten noch die größte Wölfe das danebenstehende Wohnhaus des Willinger Meiningen brennen, das auch schon Feuer gefangen hatte. Die Motorpörsche bedeckten Anwesen sind bis auf die Grundmauern niedergebrannt, während ein zwischen ihnen stehendes Kleinhäuschen, das mit Ziegeln gedeckt war, verschont blieb. Die Fahrer kamen nur zum Teil geteilt werden. Der Schaden steht noch nicht fest.

**Rekord in der Milchfällung**  
 Ziersdorf, 5. Mai. Im Zeitalter der Rekorde marшиerten auf dem Gebiet der Milchverfälschung die Eheleute Kaiser Schill in der Gegend der Gänge. Der Milch, die sie nach Froburg lieferten, nahm man mehrere Tage Proben, die von dem städtischen Untersuchungsamt geprüft wurden. Und das Ergebnis? So toll haben sich die Eheleute bisher noch niemals getrieben. Die Milch enthielt 75 Prozent Wasserzusatz und 75 Prozent Fett. Bezugsfristiger Milch: jeden Tag kamen zehn Liter zur Anlieferung. Dieses Milchmisch deflorierte Gemisch bestand aus 2,5 Liter Milch und 7,5 Liter Wasser!!  
 Aber damit noch nicht genug, es wurde bei der Untersuchung auch festgestellt, daß die 2,5 Liter Milch, für die der Preis von zehn Mark bezahlt wurde, erhebliche Mengen Blut enthielten, die mit einer starken Kuh bestammten, was beim Melken unmöglich übersehen werden konnte. — Dieser unerhörte Skandal einer Milchverfälschung löst die in letzter Zeit vom Kaiserstuhlgebiet aus der Gegend von Krotzingen gemeldeten Milchfällungen, die 45 bis 75 Prozent betragen, noch eine schöne Notensänge hinzuzufügen.

**Die Notwendigkeit von Kabelanlagen im Hochschwarzwald**  
 Badnau (nördl. Hochschwarzwald), 5. Mai. Gelegentlich der letzten Schneeschmelze im nördlichen Hochschwarzwald sind bekanntlich die Tannen und Fichten auf die Drahtleitungen gelangt, welche die telefonische Verbindung zwischen den Siedlungsstellen bilden. Diese Verbindung ist durch die Schneeschmelze gerade in einem so wichtigen Zeitraum, wie vor der Erntezeit, tagelange Störungen; sie bedeuteten für die Siedlungsstellen einen beträchtlichen Schaden, da zahlreiche Postämter durch die Störungen, die eine telefonische Verbindung mit den Siedlungsstellen betrafen, dies zu erlangen nicht möglich war, so daß traglos die Leute auf eine Osterfahrt in den Hochschwarzwald verzichteten.

Im unteren jetzigen Zeit, so sollte man glauben, dürften Drahtanlagen von solchem Ausmaß eigentlich nicht mehr gebaut werden; es gibt nun in der Tat eine Möglichkeit, ihnen vorzuziehen, nämlich die Leitung unterirdischer Kabel, die von den Siedlungsstellen unbefleht bleiben. Solche Kabel liegen z. B. im Gersheim und Bühl Siedlungsgebiet bis zu den Kurhäusern Bühl, Gersheim und Gersheim, die in den Tagen der Störungen durch den Gebrauch der Verbindung anderer, meist höher gelegener Hotels, von den Siedlungsstellen, die Siedler der Siedlungsstellen, wie Gersheim, Berrenwies, Unterjohann, Hantsgraben, Mummelsee und Gersheim haben nun angedacht der letzten schweren Störungen den Siedlungsstellen und berechtigten Wunsch geäußert, daß die unterirdischen Kabel bis zu ihren Siedlungsstellen hinaufgeführt werden, was allerdings nur mit größerem Aufwand erfolgen könnte. Jedenfalls aber ist die Reichspostverwaltung der Frage der beschleunigten Kabelanlagen zu den frequentierten Unterfunktionsstellen des Hochschwarzwaldes unbedingt näherzutreten.

**Wiesloch.** Sechs junge Berliner Burlesken im Alter von 18 bis 20 Jahren entwendeten in Berlin ein Auto mit dem Zeichen 1211817 und wollten damit eine schöne Raitour nach Südbaden machen. Zwischen Koblach und Wiesloch erlitten die Schwarzen eine Panne, die ihnen die Weiterbenutzung des Wagens unmöglich machte. Aus Verärgerung darüber demolierten sie den Wagen und ließen ihre Reise zu Fuß fort. Sie wurden jedoch a. T. in Gersheim, a. T. auf dem Weg nach Brühl von der Gendar-

merie gefaßt und verhaftet. Einer der Schwarzen hatte auch noch ein neues Fahrrad bei sich, das wohl ebenfalls gestohlen ist. Der Eigentümer des Wagens konnte noch nicht ermittelt werden.

**Heidelberg.** In Kirchheim fiel beim Spielen im Garten das vier Jahre alte Söhnchen des Werftarbeiters Friedrich Müller in einen größeren Wasserbottich, der in dem Boden eingegraben war. Die unglückliche Frau des Mannes wurde von dem Söhnchen gerufen, als sie gerade noch die Schube aus dem Wasser ragen. Es gelang ihr, den schon bewußtlosen Knaben aus dem Wasser zu ziehen und wieder ins Leben zurückzuführen.

**Werkheim.** Kurz vor Urpfaß führte der Lieferwagen des Maschinenbauers Römer die ziemlich hohe Böschung hinunter und überfuhr sich. Römer und sein Beifahrer Rebling wurden aus dem Wagen geschleudert und erlitten Verletzungen. Römer wurde ins Werkheimer Krankenhaus überführt.

**n. Kleinleinsbach.** Sonntag, 4. Mai konnte der hiesige Kranken-Vereinsverein sein 10jähriges Bestehen feiern. Ein interessantes, reichhaltiges Programm fand in den überfüllten Sälen des Galldorfs ein aufmerksames und dankbares Publikum. Nach einer Ansprache des Vorstandes, Herrn Bürgermeister Krauß, eröffnete der Musikverein Kleinleinsbach mit einem herzerfröhlichen Marsch die Veranstaltung. Die Gesangsvereine mit ihren ansprechenden Liedern in würdiger Weise, die unter Leitung des Herrn Oberlehrer Köhler einstudierten und vorzüglich in hübsiger Form gezielten Theateraufführungen. Der Reinerlös fällt bestimmungsgemäß dem Kranken-Vereinsverein zu.

**m. Bischofsweier.** Am 2. Mai fand hier unter Leitung des Herrn Kreisoberbaumwärters Krauß ein Obstbaumtag statt, in dem man sich insbesondere der Schädlingsbekämpfung widmete. Hierbei wurde festgestellt, daß fast alle Bäume von Kiefernraupen befallen sind, und die Ernte als teils vernichtet gelten kann. Insbesondere werden die in der Blüte stehenden Apfel- und Kirchgärten von den Schädlingen heimlich. Man fand, daß in einem großen Teil der Bäume schon ihr Verfallungsstadium begonnen hat. Es besteht also die Gefahr, daß wir trotz reichem Anbau nur mit einer geringen Ernte rechnen müssen, wenn wir nicht jetzt noch Abwehrmaßnahmen ergreifen. Von Herrn Krauß wurde erklärt, daß durch ein Bespritzen der Bäume vor und nach der Blüte mit Niprosin die Schädlings bekämpft werden können. Während der Blütezeit ist die Bespritzung jedoch zu unterlassen, da sonst die Befruchtung durch die Bienen um nicht erfolgen kann. Jedoch stehen die meisten Bäume in voller Blüte — ein Teil hat schon verblüht —, so daß nur noch die Bespritzung nach der Blüte durchgeführt werden kann und wir die Schädlinge während der Blütezeit nicht verhindern können. Es ist also unsere Pflicht, sofort den Kampf gegen die fressenden Insekten aufzunehmen und es ist für jeden einzelnen Obstzüchter von größtem Interesse, sich selbst an seinen Bäumen von dem Vorhandensein der Schädlinge zu überzeugen, die in den verflochtenen Ästen immer die Larven waren, das reichblühende Bäume keine oder nur ganz wenige Früchte brachten.

**Ottensau.** Der 26 Jahre alte Franz Maier befand sich mit dem hier anwesenden Friseur Karl Bött auf der Rückfahrt hierher. Dabei kam Maier so schwer zu Fall, daß er ins Karlsrue Krankenhaus abtransportiert werden mußte. Bött, der seine Eltern in Dornheim besucht hatte, erlitt nur leichte Verletzungen.

**Staufenberg (bei Gernsbach).** Von einem Motorradfahrer, der von Gernsbach kam, wurde eine Gefährtin von Gernsbach mit ihrem 17jährigen Töchterchen, die sich beide am Wegrand befanden, angefahren. Die Frau erlitt Schürfwunden, das Kind zog sich Verletzungen am Oberkörper und im Gesicht zu. Beide wurden mit dem Auto ins Gernsbacher Krankenhaus verbracht.

**Willingen.** Montagabend war beim Holzhaus zwischen Willingen und Bad Dürrenheim auf noch unklarer Weise ein Moorbrand ausgebrochen. Die Willinger Autofahrerinnenschaft konnte denselben nach zweifelhafte Arbeit löschen, bevor er größeren Umfang annahm.

**r. Freiburg.** 4. Mai. Landestagung badischer Geflügelzüchter. Die Vereinigung badischer Geflügelzüchter hielt heute im Löwenbräu-Saal hier ihre Frühjahrsversammlung ab. Der Besuch aus dem gesamten Lande war ein beachtlicher, es waren 220 bis 240 Teilnehmer anwesend. Die Tagung leitete der Landesvorsitzende, Herr Moosdorf (Ruchheim). Bei Eröffnung des Geschäftsbereichs wurde herangezogen, daß eine badisch-schwäbische Eier-Abwesenheit in der Provinz im Werden begriffen lie, der auch die badische Landwirtschaftskammer ihre Unterstützung zugesagt hat. Herr Geschäftsführer Dr. v. d. Linden (Karlsruhe) besprach in einem Vortrag die genossenschaftliche Eierverwertung. Der Nachmittag wurde von den Versammlungsteilnehmern dazu benutzt, verschiedene Geflügelarten in der nächsten Umgebung Freiburgs im Augenblick zu nehmen.

**Well bei Bonndorf.** Der Diensthof bei der Witwe Büßler kam dem Ehegatten an der Kreislage zu nahe und erlitt eine schwere Kopfverletzung. Er mußte ins Krankenhaus verbracht werden.

**Walen (Amt Donaueschingen).** Der 17jährige August Schnefeldener von Hiesingen stürzte am Sonntag von seinem Motorrad und erlitt einen schweren Schädelbruch und eine Gehirnerschütterung. Er mußte ins Krankenhaus verbracht werden.

**Willingen (bei Raufbrunn).** Der 52 Jahre alte Zimmermeister Johannes Gühring stürzte beim Aufhängen einer Scheuer von einer Mauer zirka 5 Meter tief ab. Er erlitt schwere Verletzungen am Kopf und den inneren Organen.

**Singen a. S.** Zwischen Sobentrieden und Singen lief ein Anabe in ein Automobil und wurde einige Meter geschleift. Er erlitt erhebliche Verletzungen u. a. eine schwere Gehirnerschütterung.

**Fälische Reichsbanknoten über 50 Reichsmark.** Neuerdings ist von den im Umlauf befindlichen Reichsbanknoten über 50 RM. mit dem Ausgabedatum des 11. Oktober 1924 eine Fälschung mit nachstehenden Kennzeichen festgestellt worden: Papier: Weiß, geringe Dichte. Es besteht aus aufeinanderliegenden Blättern. Pflanzenfaser: Durch feine, zwischen den Blättern gelegene Fasern vorgefüßt. Wasserzeichen: Mehr linienartig auf der Innenseite der Blätter durch Aufdruck nachgebildet. Kontrollstempel: Im männlichen Bildnis ist das linke Ohr (vom Betrachter aus gesehen) gänzlich mikroskopisch. Im Worte „Berlin“ des Ausgabedatums ist der Buchstabe „i“ oben mit dem Punkte des nachfolgenden „n“ verbunden, auf echten Noten freitragend abgesetzt. Rückseite: Im linken unteren Felde fehlen im Blaudruck zwischen der Wertzahl „50“ die auf echten Noten auf sichtbaren Notizen Verbindungen. — Für die Aufhebung der Fälschungswertzahl abt die Reichsbank eine Belohnung bis zu 3000 RM.

### Gewerkschaftliches

**Widerrechtliche Entlassungen.** Die Vereinigten Stahlwerke und mehrere andere industrielle Werke des Düsseldorf-Berliner Bezirks haben alle Arbeiter, die am 1. Mai gefeiert haben, auf Grund der Bestimmungen der Gewerbeordnung freilos entlassen. Insgesamt handelt es sich um etwa 5-800 Arbeiter. Die Entlassung ist widerrechtlich erfolgt. Es wird den betreffenden Werken infolge dessen im Verlauf der inzwischen eingeleiteten Verhandlungen mit den Arbeitnehmer-Organisationen nichts anderes übrig bleiben, als ihre diktatorische Maßnahme zurückzunehmen. Im anderen Falle könnte ihre Handlungsweise weittragende Folgen nach sich ziehen.

### Das Bierausfahren an Sonn- und Feiertagen

Sonntag, 4. Mai fand im Volkshaus in Karlsruhe eine öffentliche Versammlung der Kraftfahrer, Bierfahrer, Mitfahrer und Garagenleute der Karlsruher Brauereien statt, die auf dem Bierausfahren an Sonn- und Feiertagen Stellung nahm. Bezirksleiter Hilz erläuterte eingehend den bestehenden Zustand in dieser Frage. Durch eine Verfügung des Ministers des Innern ist dem Gewerbeaufsichtsrat das Genehmigungsrecht zum Ausfahren von Bier entzogen worden und innerhalb der Bezirksämter die Bezirksräte als zuständig erklärt worden. Jeder Bezirksrat hat es teils in der Hand, die Bestimmungen über die Sonntagsruhe nach seinem Gutdünken auszulegen und Anordnungen zu treffen. Daß dadurch die Durchführung der Sonntagsruhe nicht mehr gewährleistet ist, liegt auf der Hand. Es muß daher verlangt werden, daß diese Verfügung wieder aufgehoben wird und durch landespolizeiliche Vorschriften eine einheitliche Durchführung garantiert wird. Es ist bekanntlich, daß im Lande Baden ein solcher Rückschritt zu verzeichnen ist und die alte badische Tradition in der Sozialpolitik und Fabrikinspektion verschwindet.

Es wurde beschlossen eine Eingabe an den Bad. Landtag zu machen. Weiter wurde nachstehende Entschließung einstimmig angenommen:

Die heute, 4. Mai im Volkshaus in Karlsruhe tagende, Kraftfahrer-Versammlung der Karlsruher Brauereien ersucht den Bad. Landtag, dahin zu wirken, daß für die Berechtigung zum Ausfahren von Bier an Sonn- und Feiertagen einheitliche landespolizeiliche Vorschriften erlassen werden.

Der jetzige Zustand, daß innerhalb jedem Bezirksamt durch die Bezirksräte Ausnahmvorschriften für das Ausfahren von Bier und Eis erlassen werden können, führt zu ganz unbilligen Verhältnissen und faktisch zur Aufhebung der Sonntagsruhe im Brauereiwesen. Die Versammelten protestieren ganz entschieden dagegen, daß im Zeitalter des technischen Fortschrittes und Verkehrsmittels das Ausfahren von Bier an Sonn- und feierlichen Feiertagen wieder allgemein zur Einführung gelangen soll und von den Behörden zugelassen wird. Die Versammelten verlangen von der Bad. Regierung und dem Landtag die Beilegung dieser Desorganisation und stellen mit Bedauern fest, daß schon in der Vorfrühzeit in Baden diese bessere Durchführungs der Sonntagsruhe gewährleistet war, als jetzt der Fall ist.

Es wurde noch die übermäßige Ausdehnung der Arbeitszeit im Sommer, Abschlagen der Ueberstunden und Rechtschutzangelegenheiten besprochen, und die Kollegen ermächtigt, Maßnahmen nicht aufkommen zu lassen und solche gleich der Verbandsleitung zu melden.

### Bundesschule des DGB, eröffnet

Berlin, 5. Mai. (Eig. Ber.) Am Sonntag wurde in einem idyllischen Waldgebiet zwischen Bernau und Wandlitz eine neue Bundes-Schule des DGB, in Gegenwart zahlreicher Vertreter der Behörden und der Arbeiterorganisationen durch einen feierlichen Festakt eröffnet. Nach einem Wort des Dankes an den Kaufherrn Meyer und den Bildungssekretär des DGB, Heiler gab Grafmann zunächst dem schmerzlichen Gefühl Ausdruck, daß Theodor Leipart, der den Grundstein zur Schule gelegt und sich in den 7 Monaten seiner Krankheit so oft mit der Erhebung der Bundes-Schule beschäftigt habe, der Eröffnungsfest nicht beimohnen könne. Grafmann fuhr dann fort: „Es gab eine Zeit, in der hielt man uns für den Feind des heutigen Staates, an dem sich die Wogen einer unermühten Bewegung erschlagen. Heute hat man angefangen, unseres Wohls vor uns Angst bekommen und gegen uns einen Hebelzug eingeleitet. Wir fürchten diesen Hebelzug nicht, wir wissen, daß wir eine große Mission zu erfüllen haben und dazu brauchen wir stärkere geistliche Durchdringung der Arbeiterschaft. Wir wollen in der Bundes-Schule diese Befähigung schaffen. Wir wollen in der Schule keine überflüssigen Aufgaben aufstellen, wir wollen hier eine Bildungsstätte schaffen für das Antifaschistische. Der Mensch, der zu uns kommt, soll die Dinge sehen wie sie sind, er soll die eigenen Kräfte erkennen lernen, und sehen, was ihm an Widerständen gegenübersteht. Die Gewerkschaften sind über ihre alten Aufgaben: Regelung von Lohn und Arbeitsbedingungen, hinausgewachsen; sie wollen ihren Einfluß überall da in die Wirtschaft werfen, wo ein Zuwachs notwendig ist, weil falsch und irrig und unermühtig gearbeitet wird. Die neuen Aufgaben erfordern stärkere geistliche Kräfte, sie zu wecken, soll die Bundes-Schule dienen.“

### Ziegeleiarbeiter, Auktion!

Bei der Firma Höfer & Co. in Cannstatt (Württemberg) steht seit dem 23. April die gesamte Belegschaft in Streik. Die Veranlassung dazu war der Verlust der Firma, die Affordäre der Ziegler zu kürzen. Im vergangenen Winter wurde der Betrieb zum größten Teil stillgelegt; 120 langjährig beschäftigte Kollegen wurden entlassen. Die Firma verlor damals, daß die Entlassenen in diesem Frühjahr bei der neuen Inbetriebnahme des Werkes zuerst wieder eingestellt würden. Jetzt hat sie jedoch zum Zweck des Lohnendrucks den Arbeiter den bisherigen Affordärenverhältnis gekündigt. Die Firma will die schlechte Wirtschaftslage rückwärts ausnutzen. Sie hat Arbeiter nach auswärts eingestellt, die zu bedeutend niedrigeren Affordären arbeiten sollen. Daraufhin leute die gesamte Belegschaft geschlossen, die Arbeit nieder. Die bis zur Stunde geführten Verhandlungen zur Beilegung des Konflikts sind an der Starrköpfigkeit der Firma gescheitert. Der Streik geht also weiter. Es gelang, die angeworfene neue Offizierskolonne zur Arbeitsniederlegung zu bewegen. Ebenso wurden weitere Verluste der Firma, von auswärts Ziegeleiarbeiter heranzubolen, vereitelt. An alle Ziegler ergeht der Appell, bei der Firma Höfer & Co. in Cannstatt keine Arbeit anzunehmen, bevor nicht die Differenzen beigelegt sind alle bisher bei Höfer & Co. beschäftigten Ziegler wieder eingestellt werden sind.

### Kraftfahrer fahre vorsichtig!

**...und kaufst Du ein im nächsten Laden**  
**verlange Vim, sonst hast Du Schaden**  
 DOPPELDOSE 50 PFG  
 NORMALDOSE 30 PFG  
 SUNLICHT GESELLSCHAFT A.G. MANNHEIM-BERLIN





### Die Polizei berichtet:

#### Verkehrsunfälle

Am Dienstag abend kurz nach 10 Uhr fuhr ein Personenkraftwagenführer mit seinem Wagen in der Kaiserstraße beim Moninger auf eine Einsteigeinsel. Ein dort stehender 49 Jahre alter Kaufmann wurde von dem Auto erfasst, zu Boden geworfen und geschleift. Er trug einen Bluterguss am rechten Knöchel und eine Prellung an der Schulter davon, außerdem wurden seine Kleider beschmutzt und beschädigt.

Am Dienstag nachmittag verursachte ein Autoführer Ede Tolla- und Bockstraße einen Zusammenstoß mit einem Motorradfahrer. Dieser wurde an beiden Beinen ausgeführt verletzt. Am Motorrad entstand ein Sachschaden von etwa 800 Mark, an dem Kraftwagen ein solcher von 100 Mark.

Ede Tillingen- und Hermann-Billingstraße stehen zwei Personenkraftwagen zusammen. In beiden Fahrzeugen entstand ein Sachschaden von etwa 500 Mark. Die Schuldfrage bedarf noch der Klärung. Außerdem ereigneten sich gestern zwei leichtere Verkehrsunfälle.

#### Unfälle

Am Dienstag abend gegen Mitternacht erlitt ein 45 Jahre alter Eisenarbeiter von Graben auf dem Bahnhofs IV des hiesigen Hauptbahnhofs dadurch einen Unfall, daß er beim Ueberfahren eines Gleises von einem einfahrenden Zug erfasst und zur Seite geschleudert wurde. Er erlitt Verletzungen am Kopf und an der Brust und mußte ins Städt. Krankenhaus gebracht werden. Lebensgefahr besteht nicht.

Ein lediger 62 Jahre alter Mann erlitt vor einigen Tagen in einem hiesigen Warenhaus durch Ausgleiten auf dem Boden einen Schenkelbruch.

#### Körperverletzung

Ein 52 Jahre alter Metallschleifer von hier gelangt zur Anzeige, weil er einem 36 Jahre alten Kaufmann mit einer Luftpumpe den Kopf blutig schlug.

#### Diebstähle

Ein Maschinenebauer wurde wegen Diebstahls angezeigt, weil er seinem Vater ein Sparfahrbuch mit einem Guthaben von nahezu 400 M entwendete.

Von einer Veranda in der Bockstraße wurde ein Damenkleid im Wert von 30 M gestohlen.

In der Kaiserstraße wurde ein Damenfahrrad im Wert von 100 M entwendet, in der Welskenstraße ein Herrenfahrrad im Wert von 80 M. In der Saunstraße in Durlach wurde ein Fahrrad aufgefunden, das vermutlich aus einem Diebstahl herrührt.

#### Betrug

Ein Maschinist in der Altstadt gelangte wegen Betrugs zur Anzeige, weil er einen außer Kurs gelaufenen 50 Markschein bei einer Händlerin wechselte, um auf diese Weise in Besitz von Geld zu kommen.

Ringkämpfe im Colosseum. Der sich von Abend zu Abend steigende Besuch und Interesse beweist am besten, daß die Ringkämpfe wie immer in Karlsruhe sich großer Beliebtheit erfreuen. Der neu in den Wettbewerben eingetretene bayerische Mittelgewichtsschwerer Sach zeigte in seinem Kampfe gegen den ebenfalls schwereren Sachraty blühende Technik. Das wohlverdienende Unentschieden brachte Sach auch reichen Beifall. Der Holländer v. Dyt hatte bei Europameister Stolz einen nicht viel zu bescheiden und unterlag in 9 Minuten durch einen Schlenker. Der Kampf zwischen Europameister Wehr am gegen Kop-Ingalavien gestaltete sich zu einem starken Ringen. Mit ungeheuren Kräften versuchten beide zu einem Resultate zu kommen, aber die vorgeschriebene Zeit von 25 Minuten reichte hierzu nicht aus. Der Entscheidungsschlag 3114 gegen Budrus brachte Budrus nach einer Gesamzeit von 33 Minuten durch einen hervorragenden gut ausgeführten Ausbeut mit nachfolgender Mühe den Sieg, aber auch in diesem Kampfe mußte Budrus verwarnt werden und außerdem wurde Budrus wegen unportunlichen Benehmens nach dem Kampfe in eine Geldbuße von 20 M zu Gunsten der Unterhaltungsstätte des S.V.B. genommen. Der heutige Abend bringt wieder die Kampfe, und wird als Großkampf Budrus gegen Tolzenwald, der Wiederholungsentcheidungsschlag zwischen Stranzwald und Kop, wobei sich Kop verhältlich, keine aufgesetzte Kravatte nicht zur Anwendung zu bringen. Wehr am hat sich zum Gegner und außerdem werden die beiden glänzenden Ringkämpfer Sach und c. Dyt eine spannenbe Partie leisten.

### Tageskalender der Sozialdem. Partei Karlsruhe

- Bezirk Altstadt**  
Am Mittwoch, den 7. Mai, abends 8 Uhr, findet im „König von Württemberg“ eine Bezirksversammlung statt. Genosse Stadtr. Koch spricht über das aktuelle Thema „Politische Kampfreise am Mark des deutschen Volkes.“ Hierzu sind die Parteimitglieder, Volkstribunen, sowie sonstige Interessenten freundlich eingeladen.
- Bezirk Weststadt**  
Am Mittwoch, 7. Mai, abends 8 Uhr, findet im „Württembergischer Hof“ (Ede Goethe- und Uhlandstraße) eine öffentliche Bezirksversammlung statt, in welcher Gen. Parer Kappe spricht über „Kritik und Klassenkampf in Vergangenheit und Gegenwart.“  
Da es ein sehr interessanter Abend wird, erwarten wir die Anwesenheit sämtlicher Volkstribunen und Parteimitglieder und bitten auch in Bekanntheit zum Besuch dieses Vortrages zu werden.
- Bezirk Mühlburg**  
Am Mittwoch, den 7. Mai, abends 8 Uhr, öffentliche Bezirksversammlung, in welcher Genosse Direktor Prull

(Lebensbedürfnisverein) sprechen wird über „Das neue Gesetz und Volksgesetz mit seiner Wirkung auf die Konjunktur.“ Die Versammlung findet im „Sitz“ statt.  
Kommt und laßt euch von einem erfahrenen Praktiker über die Grundsätze der Steuerpolitik und seine Auswirkung informieren. Kommt insbesondere auch ihr Frauen! Kommt alle Volkstribunen und Parteimitglieder in die Versammlung.  
Der Bezirk 1 (Mühlburg) beteiligt sich ebenfalls an der Versammlung.

**Bezirk 23/24 Gartenstadt und Müppurr**  
Am Donnerstag abend 20 Uhr findet im „Sitz“ unter „Löwen“ unsere Monatsversammlung statt. Wenn es möglich ist, in der Reichspolitik sprechen, andernfalls erfolgt ein Vortrag über Gemeindepolitik. Zahlreiches Erscheinen von Parteimitgliedern und Volkstribunen ist dringend erwünscht. Kommt und laßt euch ein Beispiel an der Aktivität von Parteimitgliedern vorführen! Es ist keine Zeit zum Schlafen!  
Sonntag, den 11. Mai, Raiffeiler im Wald. Mit uns trifft sich um 10 Uhr auf Dendorfer Laß. Wenn Regen, Sonntag, den 18. Mai.

**Bezirk Grünwinkel**  
Freitag, den 9. Mai, abends 8 Uhr, im Clubhaus öffentliche Bezirksversammlung in welcher Stadtr. Koch (Karlsruhe) über die Arbeitslosenversicherung spricht.  
Der Referent ist ein gründlicher Kenner des Gesetzes! Kommt her in Massen und laßt euch informieren! Auch ihr Frauen, kommt ob ihr einen Beruf ausübt oder den eigenen Haushalt führt und hört, was über dieses Gesetz, das eure Interessen am stärksten beeinflußt, zu sagen ist.

**Volkswirtschaft**  
Badens Tabakbauern wollen höchsten Tabakzoll.  
Am Sonntag fanden in Mühlburg etwa 600 Tabakbauern eine Versammlung. Das Hauptreferat hielt der Präsident des Landesverbandes der Tabakbauern, Walter Großhagen, über „Die wirtschaftspolitische Bedeutung des Tabakbaues.“ Der Vortrag gliederte in einer einleitenden allgemeinen Einführung, die einen Tabakbauern in 130 W. (hat 80 W.) fordert. Die Entscheidung soll dem Reichswirtschaftsminister, dem Reichsfinanzminister und dem Reichsaussenminister zugestimmt werden.  
Ferd. Nienegemine.  
Die Ford Co. hat für das Jahr 1929 den ungeheuren Nettogewinn fast 82 Millionen Dollar ausbezahlt, was in allgemein verständlicher Sprache übersteigt, einen Gewinnanteil von 478 Dollar auf jeden Normalverdiener von 100 Dollar bedeutet, während eine respectable Frau und industrielle Leistung, mit der es möglich war, die Reichsrenten im Jahre 1928 anzusparen und darüber hinaus noch einen Gewinn von 10 Millionen Dollar zu verbuchen. Nienegemine trotz amer. Konjunkturfurie.

## Die Badesaison beginnt!



Kaufen Sie jetzt schon was Sie brauchen, damit Sie jeden Sonntag ausnützen können.

Damen-Badeanzüge	2.75
Damen-Badeanzüge	4.50
Damen-Badeanzüge	8.90
Kinder-Badeanzüge	1.35
Strand-Anzüge	7.50
Bade-Mäntel	10.50
Herrn-Bademäntel	14.50
Badetücher	6.75
Bade-Schuhe	1.95
Bade-Schuhe	2.10
Bade-Helme u. Mützen	35.

In unserem neugeschaffenen Ausstellungsraum in der IV. Etage zeigen wir „Strandleben in Rappenwörth“ sowie „Der Badeanzug im Wandel der Zeiten“ aus dem 19. Jahrhundert bis zur Gegenwart.

**HERMANN KARLSRUHE**

**Unstreitig die best. blauen Arb.-Anzüge**  
zu Mk. 10.00, 11.50 u. 12.50.  
Wind- und Sommerjoppen von Mark 6.50 an.  
Herrenhosen jeder Art von Mk. 7.00 an.  
beim **Friedrich, Zirkel 25a, 25 Hirschstraße 25**  
Ecke Ritterstraße, Mitgl. der S.P.D. 2. Hof, 2 Treppen.

## Volksfreund

Den Leserkreis bilden Arbeiter, Angestellte und Beamte.  
Die Werbekraft der Inserate ist deshalb besonders gut.  
Die Erfolge beweisen es, da unsere Inserenten immer wieder kommen.  
In Karlsruhe ist der Volksfreund mit an führender Stelle.  
Ein Beweis für die Leistungsfähigkeit sind die Qualitätsarbeiten für Industrie, Handel, Gewerbe und Private.  
Die Buchhandlung führt ein reichhaltiges Lager aller Literatur für die Reise, Unterhaltung und Bildung.

## Gesund frisch Fisch



**Schlafzimmer** echt Eiche **450.-**  
**Küche** kompl. nat. las. **250.-**  
**MÖBEL** Carl Baum & Co. Erbprinzenstr. 3c (am Ludwigplatz)

**Eine Gelegenheit!** Neues, eichen. Schlafzimmer mit großem, steil. Spiegelkranz, 1 Waschtomben mit Spiegelanfaß u. weiß. Marmor, 2 Nachttische mit weißem Marmor und 2 Betten für den Preis von **4.500.-** zu verkaufen. 3611 Näheres bei der Spektationfirma **Früh & Sohn** Effenstraße 137.

Umhängetablet von Spiegelkranz, Schreibisch (Diplom) in Stahl billig abzug. **Kaiserstraße 65 III. 3621**

**Bohnenstangen** sowie Pfähle aller Art hier 1000

**Stephan Hebeisen** Holz- u. Kohlenhandlg. Karlsruh. Weiertheim Breitestr. 37 Tel. 4319

### Durlacher Anzeigen

**Damm- u. Wegrasverfeigerung**  
Das Größttragnis der Stadt Wege, Dämme und Gräben auf hiesiger Gemarkung wird am Freitag, den 9. u. Samstag, den 10. Mai an Ort und Stelle öffentlich veräußert.  
Zusammenkunft am Freitag, den 9. Mai, 8 Uhr, bei der Hubweggrube und am Samstag, den 10. Mai, 8 Uhr, bei der Eintheilung der elektrischen Straßenbahn an der Karlsruher Landstraße. 631  
Durlach, den 6. Mai 1930.  
Der Oberbürgermeister.

### DURLACH Zum Schulanfang

für Gewerbeschule, Gymnasium, Handels-, Mädchenschule- und Volksschule  
empfehlen **Reißbretter, Reißschleifen, Reißzeuge, Winkel** usw. sowie sämtliche **Bücher u. Lehrmittel** nach Vorschrift. Große Auswahl in **Bücherstapeln, Büchertaschen und Musikmappen** sehr preiswert  
**Firma Carl Walz (G. Nohly)**  
Papierhandlung und Schreibwaren **Am Markt Durlach Am Markt**

### Badisches Landestheater

Mittwoch, 7. Mai 4 Uhr, im Hoftheater  
1. Raivorstellung **Lohengrin**  
Von Wagner  
Dirigent: Krebs  
Regie: Wagner  
Mitwirkende: Hübner, Weiling, M. Strad, Winter, Jant, Kollig, Frey, Hübner, Rainbach, Knuffditter, Eber, Müller, Schepplin, Theo Strad  
Anfang 19 Uhr  
Ende 22 1/2 Uhr  
Preise C (1.00-7.00 M.)  
Der IV. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigegeben.  
Do. 8. 5. Angelina Fr. 9. 5. Don Garlos. So. 10. 5. Zum ersten oder mit Paß bis zu 3 Tagen  
Für Kinder, welche von der Anstalt freit sein wollen oder auf Zeit im Hause sein können, sind die Anträge dem Anstaltsleiter zu richten. Die gemüßigten Kinder müssen verbleiben an der vom dem Anstaltsleiter bestimmten Zeit der Anstalt verbleiben.  
Aus einem Hause, in welchem stehende Kinder, wie gewöhnlich, die Freiheit abgeben, sind die Kinder, welche in die Anstalt kommen, natürliche Boden, Schilf, totenartige Entzündungen, Schilf, Lufthaus hergehen, die hier im allgemeinen Termin nicht abgeben.  
Die Kinder müssen von dem Anstaltsleiter mit rein gemüßigten reiner Kleider erlösen.  
Gernsbach, 5. Mai 1930.  
Bürgermeister **W e n e s**

**110000 AUFLAGE • NEU BEARBEITET**

### Wie liest man den Handelsteil einer Tageszeitung?

von Ernst Kahn und Fritz Naphtal

Das unentbehrliche Hand- und Nachschlagebuch für jeden Zeitungsleser

Soeben erschienen  
**Preis RM 5.-**

**VOLKSFREUND-BUCHHANDLUNG | WALDSTR. 28**

Nehmen Sie beim Einkauf stets Bezug auf die Inserate des Volksfreunds

### Colloleum

Heute abend 8 30 Uhr  
Sachs-v. Dyck  
Wehr am-Zlich  
Brunwald-Kop  
Die große Entscheidung:  
Budrus-Stolzenwald